

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Wohlfachstraße: 23 in 2362 W. Stradet 23 in 2362 Elberfeld - Erlösungsamt Elberfeld.

Tiefdruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentags frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilagen
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbmächtig R.-M. 1.15.
Bei Entsendungen durch Boten oder durch die Post (Einsparung) nicht geltend.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Walter-Neubauerstraße 54. Fernsprecher Morian 7000-7007.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuenweg 57. Fernsprecher 714 und 4997.

Nr. 84 - 44. Jahrgang.

Mittwoch den 9. April 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Diplomaten-Schub.



Das neue Kabinett Brüning beabsichtigt einen allgemeinen Wechsel in den wichtigsten Botschaften und Gesandtschaften Deutschlands vorzunehmen.

Unser Bild zeigt von links nach rechts: den deutschen Botschafter in London, Dr. Stamer, der infolge seines hohen Alters zurücktritt, den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Schubert, der für einen hervorragenden diplomatischen Posten im Ausland genannt wird; den deutschen Gesandten in Warschau, Dr. Rauscher, der einen anderen Gesandten- bzw. Botschafterposten erhalten wird, und den völkonservativen Reichstagsabg. von Lindner-Wildau, der einen Gesandtenposten übernehmen soll.



Das Bild links zeigt den deutschen Botschafter in Rom, von Neurath, und das rechte Bild den deutschen Botschafter in Ankara, Nadolsky, die als Nachfolger des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, von Schubert, genannt werden. Beide Diplomaten kommen außerdem auch für den Posten des deutschen Botschafters in London in Frage.

Zu bemerken ist, daß bis heute (Mittwoch) noch keine festen Entscheidungen über den Diplomaten-Schub getroffen worden sind.



Das Gaststättengesetz vom Reichstag verabschiedet

Einheitliche Polizeistunde 1 Uhr, die Länder können aber verlängern.

BR. Berlin, 8. April. Der Reichstag nahm heute das Gaststättengesetz in zweiter und dritter Lesung an mit kleinen und unwesentlichen Änderungen, um die aber in einer langen Aussprache noch heftig gekämpft wurde. Damit ist auch der Paragraph 14 Gesetz geworden, der die Polizeistundenregelung regelt und für das ganze Reich eine einheitliche Polizeistunde auf 1 Uhr festsetzt, mit der Maßgabe allerdings, daß in den einzelnen Bundesländern Ausnahmen zulässig sind.

Eine wesentliche Änderung des bisherigen

Bildes wird sich also nicht ergeben, da alle Länder den Bedürfnissen der einzelnen Städte Rechnung tragen und die Polizeistunde entsprechend verlängern werden. Ein Antrag Dr. Rumm von der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft, die Ausschüsse dahin zu beschließen, daß die äußerste Grenze der Polizeistunde nicht 1 Uhr, sondern Mitternacht oder 1 Uhr ist, fand nur die Zustimmung des Abgeordneten Dr. Rumm. Bei dieser rigorosen Maßnahme verließen ihn also selbst seine nächsten Freunde.

Die Finanzreform vor dem Reichstage

Das Kabinett über das Agrarprogramm einig.

BR. Berlin, 8. April. Nach dem Gaststättengesetz erfolgte die erste Beratung der zum Finanzprogramm gehörenden Gesetzentwürfe zur Vorbereitung der Finanzreform und zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Der Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Finanzreform behandelt zunächst die Sicherung der Arbeitslosenversicherung und ermächtigt die Reichsanstalt, den Beitrag bis auf vier Prozent zu erhöhen. Weiter wird der Finanzminister beauftragt, gemeinsam mit dem Reichsparlamentarier ein langfristiges Sparprogramm aufzustellen. Schließlich soll im

Gaushalt 1931 ein Betrag von 600 Millionen Reichsmark eingeplant und für Steuererleichterungen verwendet werden.

Wie der Reichsfinanzminister in seiner kurzen Rede schon mitteilte, ist die Einbringung dieses Gesetzes nur noch eine Formalie. In Wirklichkeit wird das Finanzkompromiß angenommen werden, das seinerzeit nicht die Zustimmung der Sozialdemokraten fand und damit zum Sturz der Regierung führte. In diesem Programm ist, soweit die Arbeitslosenversicherung in Frage kommt, eingeplant, daß der Beitrag 3,5 Prozent betragen soll und, falls diese Summe nicht aus-

reicht, auch Reformen durchzuführen werden können auf Grund einer Überprüfung durch das Kabinett. Für diese Regelung werde sich vermutlich eine Mehrheit finden. Vorläufig geht das Gesetz, nach dem sich noch Sozialdemokraten und Christlich-nationalen Parteien auseinandergesetzt hatten, an den Steuerzuschuß, der aber sicherlich nicht das letzte Wort hat. Nach den jetzt eingeschlagenen Methoden wird in allen Fällen versucht, unter Ausschaltung der Ausschüsse, unter Ausschaltung auch des Plenums, hinter verschlossenen Türen zwischen den Parteiführern eine politische Lösung herbeizuführen, eine Zweckmäßigkeitserklärung, die sich aufbaut auf den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen, wobei es weder der Regierung noch den Regierungsparteien darauf ankommt, die Mehrheiten einmal von rechts, einmal von links her zu nehmen.

In den bisherigen Fällen, Agrarergänzung und Finanzprogramm, scheint allerdings die Stille weit mehr auf der rechten Seite zu sein als auf der linken, wenn nicht die Deutschnationalen nach wie vor Schwierigkeiten machen und dauernd mit Abzügen drohen. Indessen: Das Agrarprogramm, das gar nicht denkbar ist, ohne daß vorher die notwendigen Gelder auf Grund der neuen Finanzergänzung gemacht werden, ist für die Landwirtschaft viel zu dringlich, viel zu entscheidend für ihre Existenz, als daß auch die Deutschnationalen nur um politischer Klappen willen jetzt noch Obstruktionspolitik treiben und die von dem Reichsanstalt und dem Reichsfinanzminister angebotene Auflösung wagen könnten.

Einigung im Reichskabinett

Das Kabinett hat sich heute bereits in einer weiteren Sitzung über das Agrarprogramm geeinigt. Die Parteiführer und die landwirtschaftlichen Sachverständigen der Regierungsparteien wurden auf 19 Uhr zusammenberufen, um die Wünsche des Kabinetts zu hören und auf dieser Grundlage einen Initiativgesetzentwurf auszuarbeiten, der dann sofort dem Hause zugehen soll und von ihm beschleunigt verabschiedet werden wird.

In diesem Entwurf werden die notwendigen Zollerhöhungen für alle wichtigen landwirtschaftlichen Produkte, soweit sie in Deutschland gebaut werden, festgelegt, die Ermächtigung aber darüber, landwirtschaftliche Zollerhöhungen vorzunehmen, wenn die Weltmarktlage das verlangt, das heißt katastrophale Preiskürze eintreten, wird nicht der Reichsfinanzminister, sondern die Deutschnationalen uniprincipiell fordern, sondern das Kabinett in seiner Gesamtheit, weil hierin eine zweckmäßige Verbindung zwischen Finanzergänzung und Landwirtschaftshilfe besteht. Weil das eine ohne das andere nicht denkbar ist, nimmt man auch allgemein im Reichstage an, daß es bis zur dritten Lesung zu einer Verständigung mit der rechten kommen wird, die eine Mehrheit für beide Gesetzesentwürfe sichert, obwohl es im Steuerzuschuß drunter und drüber geht und Gesetze abgelehnt worden sind, die geradezu Kernstücke der ganzen Vorlage sind. Es werden, so glaubt man, im entscheidenden Augenblick wieder herbeigeholt und damit das erreicht, was der Reichsfinanzminister heute verlangte: neue Finanzmittel, allerdings im letzten Augenblick. Nach wie vor allerdings liegt dabei die Entscheidung in den Händen der Deutschnationalen, deren Parteiverteilungen heute und morgen tagen. Daß ihnen das Agrarprogramm des Kabinetts nicht weit genug geht, und daß sie verlängern werden, noch mehr herauszuholen, als schon geschehen ist, daß sie insbesondere die Ermächtigung nur für den Reichsfinanzminister und eine Unterbindung der Gefrierfleischimporte fordern, läßt sich schon heute erkennen. Ob es darüber zum Bruch kommen lassen, das freilich werden erst die nächsten Tage zeigen.

Die Aussprache selbst verlief heute wieder normal. Der frühere Reichsarbeitsminister Bissell verteidigte nochmals seine bisherige Politik, während der völksparteiliche Abgeordnete Pieffer nachwies, daß die Wirtschaft überhaupt nicht mehr in der Lage sei, die letzte Sozialbelastung zu tragen. Wirtschaft und Reich müßten zusammenbrechen, wenn nach den bisherigen Methoden ohne Rücksicht auf die Gesamtsituation immer neue Millionenbeträge zur Aufrechterhaltung der Versicherung zur Verfügung gestellt werden müßten. Die einzige Hilfe sei nicht ein allgemeiner Leistungsabbau, wohl aber vernünftige Reformen am richtigen Ort.

Die Saat geht auf

Wer da geglaubt hat, aus den Rieselfeldern der neuen Pflanzzeit mit ihren Schülern, den Gemeinschaftsschulen, der Selbstziehung des Kindes und der Abkühlung jeder „brutalen Autorität“ der Erziehungsläden der Jugend, werde eine feinsäuberliche Frucht und das neue Geschlecht einer Jugend aufgehen, die die Weisheit und Tugend schon im Schulranzen mitbringt, — wer solches Wunder gegen die Natur erhofft hat, der wird sich nun wohl endlich eines Besseren überzeugen lassen müssen. Ein groteskes Beispiel, wobei die Fahrt geht, ist der (von den Berliner Kommunisten angezettelte) Schulkreis an vier Berliner Gemeindeschulen, an denen der Unterricht lahmgelegt, die „arbeitswilligen Streikbrecher“ in kurzen Hosen und

Die Biersteuererhöhung vom Steuerzuschuß abgelehnt.

Berlin, 9. April. (Dr. Hb.) Im Steuerzuschuß des Reichstages wurde heute die Biersteuererhöhung abgelehnt. Für die Erhöhung hatten nur das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten gestimmt. Alle anderen Parteien stimmten dagegen.

Vor der letzten Sitzung werden sich die Abgeordneten noch einmal diesen abgelehnten Beschluß überlegen müssen, denn die Agrarvorlage ist nicht durchzubringen, wenn nicht vorher die Deckungsvorlage genehmigt wird. Vor der Auflösung des Reichstages scheitern sich aber schließlich alle Parteien.

Jugendmädchenkleidern von den zielbewußten zwölf- bis vierzehnjährigen verprügelt und die Eltern, die nicht mitmachen, unter unversöhnlichen Terror gesetzt wurden. In den Schulen des Stadtteils St. Pauli in Hamburg versuchten die gleichen Heber wie in Berlin solche „revolutionären“ Rinderaktionen einzuführen. Solche kindliche, aber zugleich unglaublich verwahrloste Auslehnung von Dreifachschloß gegen ihre Erzieher und Lehrer, gegen Polizei und Staat würde früher kein Mensch auch nur für vorstellbar gehalten haben. Heute sind die jungen Strolche viele Tage lang „Herrn der Lage“ und legen hilflose „Beratungen“ und Konferenzen im Magistrat und in den Schulaufsichtsbehörden in Bewegung.

Politisierung der Jugend kann immer nur politischen Mißbrauch der Jugend bedeuten. Am trübseligsten sieht man's bei den jüngeren Menschen, die von vornherein nicht normal und sozial oder sittlich, oder in beider Hinsicht verkommen sind, wie Parasiten am Apparat auf ohnehin faulem Boden zu wuchern pflegen. Die „Revolution im Erziehungsraum“ des Peter Martin Lampel ist diesen Vorbild für eine Reihe von unruhigen Erziehungswissenschaftlern sowohl wie jetzt in den Berliner und Hamburger Schulen geworden. Aus Schlangengärten kriechen keine Nachkommen. Die Generale sowohl wie die Feldwebel und die Schlachtfeldkämpfer der „Revolutions“ wissen überall die freiwilligen und unfreiwilligen Helfer zu schätzen und sorgen deshalb ausgiebig für Peter Martin Lampels Ruhm.

Gewiß liegt es nicht so, daß die Unruhe, Unbarmherzigkeit und tödliche Widersprüchlichkeit, die sich in den Erziehungsheimen seit Jahrzehnten nicht mehr vereinzelt, sondern nahezu epidemisch bemerkbar macht, allein auf Lampels reißerisches Tendenzstück oder die anderen Nachwerke ähnlicher Tendenz zurückzuführen wäre. Die Ursachen sind hier, wie bei allen anderen Erscheinungen der Zerlegung in der Nachkriegszeit breit und tief und zahlreich. Die „Revolution im Erziehungsraum“, nicht auf der Bühne, sondern im Leben, wie sie, in kurzen Abständen, in der Berliner Anstalt Scheuen, in einer Anstalt der Stadt Berlin im Harn, in Struwwesohn, in Fürstengraben, in Schloß, in Schloß und anderswo und zuletzt in dem Erziehungsraum Lindenberg toben, lassen nur, oberhalb der tieferen Gründe, den Zusammenhang mit der Bege in sogenannter literarischer Form ohne weiteres erkennen.

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sportzeitung

[illegible]

Holländische Süßrahmbutter Pfd. 1.60	Deutsche Süßrahmbutter Pfd. 1.58	Tour-Konserven 0.80 i. 8 versch. Gerichte, Dose	Holländer Käse 0.90 vollfett Pfund	Edamer Käse 0.95 vollfett Pfund
--	--	--	---	--

Aprikos.-Marmelade 2-Pfd. 1.10 Aprikos.-Konfitüre 2-Pfd. 1.30 Rübenkraut 2-Pfd. 0.70 Apfelkraut 2-Pfd. 0.95, 1-Pfd. 0.50 Aprik.-Pflaumen-Mus 2-Pfd. 0.98 Valencia-Rotw. 1/2 Fl. o. Gl. 0.80 Tarragona 1/2 Fl. o. Gl. 0.85 Malaga 1/2 Fl. o. Gl. 1.00 Lacrimae Christi 1/2 Fl. o. Gl. 1.20 Vermuth „Martinazzi“ 1/2 Fl. o. Gl. 1.20 Portwein 1/2 Fl. o. Gl. 2.25	Reineclauden 1/2-Dose 1.10 Mirabellen 1/2-Dose 1.00 Sauerkirschen 1/2-Dose 1.50 Apfelmus 1/2-Dose 0.60, 0.50 Aprikosen 1/2-Fr. 1/2-Dose 1.50	Ochsenma'salat 2-Pfd. 1.00, 1-Pfd. 0.50 Heringe i. Gelee Liter-Dose 0.85 Bratheringe Liter-Dose 0.85 Heringe i. Tomaten Dose 0.75 Oelsard. Ds. 0.65, 0.60, 0.50, 0.25	Westf. Kochmettwurst Pfund 1.00, 0.65 Hannov. Sülze Pfund 0.65 Bierwurst Pfund 1.25 Plockwurst Pfund 2.00, 1.60 Fleischwurst Pfund 1.20	Sultaninen, dunkel, 2 Pfd. 0.85 Sultaninen, hell 0.95, 0.70 Blütenmehl, 5 Pfd.-Beutel, 1.20 Süsse Mandeln Pfd. 1.80 Korinthen Pfd. 0.60 Budesheimer 1/2 Fl. o. Gl. 0.85 Gaubickelheimer 1/2 Fl. o. Gl. 1.15 Trittenheimer 1/2 Fl. o. Gl. 1.25 Moselkerner 1/2 Fl. o. Gl. 1.20 Bowlenwein vom Faß Liter 0.95
---	--	---	---	---

Fischfilet bratfertig Pfund 0.42, 0.32	Oelsardinen o. Gräten, Dose 1.10, 0.75
Bückinge Pfund 0.28	Appels Filetheringe Dose 0.98

TIETZ

ELBERFELD

„Villosa“ Toffee schmeckt doch besser!
 VILLOSA-WERK GEBR. BECKER G.M.B.H. HAGEN-WESTE
 Vertreter für Elberfeld: Otto Peters, Elberfeld, Tel. 799; Vertreter für Barmen: Paul Scholz, Barmen, Tel. 5815.

Markenbutter
 Allert., vielfach prämierte d7362 schleswig-holsteinische Markenbutter
 ges. u. ungesalzen, in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketen, geben wir unter Nachn. ab. Preis diese Woche Pfd. 1.59, ab Meierol. Bei Nichtgefallen nehmen wir auch die Ware zurück.
 Genossenschaftsmelerei Pommerby Post Süderharup (Angeln).

Kühler-Rüther
 Spezialfabrik für amerik. Kühler-Netze
 Build, Chevrolet, Daimler, Ellex uim. Wagen können während der Reparatur in unfertigem Betrieb untergestellt werden.
 Hermann Rüther, Kom.-Ges. Hain-Elberfeld, Teichstr. 14 Tel. 40896.
 Zeitungs-Werbungsfabrik
 10000 abgeben G. B. Rathenaustr. 50

PLATTEN
 BEI **Spaethe**
 ELBERFELD
 Herzogstr. 37

Carl Weiter Söhne
 Elberfeld, Mäuerchen.

la Rabliau im Schnitt Pfd. **30**
 Schellfisch, frisch gew. Tittlinge

Echte Monikend. Vollbratbück. 10 Stück 50
 10 Stück wiegen ca. 1 1/2 Pfund.

Kohlschillinge, Lachsgeringe, Kleinmarinaden

Eier feinste vollk. lichte Trübeier, handabgem. **10 Stück 1.00**

H. Kugler Stangenkäse reif, lang, Stang. **50**

Trinkt deutschen Wein
 Prima Rheinpfalz. Weiß- u. R. Wein von 54. Jahren, frei d. d. d. Station, in Leihkäsern von 35-60 Litern zu (Pfd. franko zurück) pro Liter zu 70 Pf. gegen Nachnahme. Viele Dankschreiben.
 Weingut Gebrüder Christmann, Eschheim (Rheinpfalz) 47146

Staatl. Lotterie
 -Einnahme 6000-
W. Kronenberg
 Barmen, Neuerweg 50
Preuß. Südd. Klass. Lotterie
 Ziehung: 25. u. 26. April
 1/2 1/4 1/8 1/16
 3.- 6.- 12.- 24.-
 Versand auch auswärts.

Beobachten Sie
 und Sie werden feststellen, daß der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste Anzeigenblatt ist. (Auflage 90 000 Exemplare.)

Reines Blut
 ist die Grundlage der Gesundheit
WACHOLDER MEDICO verhilft Ihnen dazu.

Packungen von Mk. 1.25 an in Drogerie und Apoth. Verlangen Sie kostenlos das Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen“

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Krause, Kölnerstr. 13a; Drogerie Ruten & Schemann, Wall 1-3; Drogerie Sauer, Rousdorferstr. 30; Drogerie Stahlhaus, Friedrichstr. 46; in Barmen: Drogerie Feldmann, Klingelholz u. Appelstr. Ecke; in Bittershausen: Drogerie Heuser, Heekinghauserstr. 171.

Niedere Buschrosen
 in den schönsten Farben, extra starke Pflanzen, 10 Stück 2.50, 100 Stück 25.- M. II. Qual. 10 Stück 2.40 100 Stück 18.- M. empfiehlt per Nachnahme: L. Schwegler, Steinforth b. Bad Nauheim.

DRUCKSACHEN
 für Industrie und Handel. Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge, Preislisten. - Anfertigung von Entwürfen für Werbe-Drucksachen
W. GIRARDET, ESSEN

Hochwertige Damenkleidung
 zeitgemäß die Preise
 Das ist unsere Devise für 1930.

Die Dame, die 50.- und 60.- und 80.- Mark anlegen will, darf im gutgeleiteten Modengeschäft Anspruch darauf machen, die neuesten Modelle in reicher Auswahl vorzufinden.

Wir schenken diesen Preislagen ganz besondere Aufmerksamkeit und laden mit dieser Anzeige ein, die interessante Schau der letzten Neuheiten in allen Preisgruppen unverbindlich zu besichtigen. Unsere Fenster zeigen einige Beispiele der großen Auswahl, mit der wir in dieser Saison aufwarten.

Freudenberg

Ein Fuss-Spezialist kommt!

Er steht Ihnen zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung vom

10. bis 12. April

zur Verfügung. Wenn Sie Fußbeschwerden in irgend einer Form haben, dann hilft Ihnen rasch und sicher

Dr. Scholl's Fusspflege System

Es hat gegen die verschiedenen Fußleiden ärztlich empfohlene Mittel und Behelfe, die in jedem Falle individuell angepasst werden.

Dr. Scholl's Fusspflege System

Beacht. Sie meine Sonder-Ausstellung Herzogstr. 29, Ecke Bankstr. - Bis Ostern durchgehend geöffnet

Barmer Originale aus der „guten, alten“ Zeit.

Der „Lügen-Weim“.

Nach den aufregenden Begebenheiten, die „Raaf Piepenströfer“ in Szene setzte und über die in voriger Woche an dieser Stelle berichtet wurde, soll die Reihe der Barmer „Originale“ mit einem Exemplar beschloffen werden, das seinerzeit den Barmer viel Freude machte und auch heute noch ein Schmuckstück auf den Gesichtern derjenigen hervorruft, die es gekannt haben.

Der Name „Lügen-Weim“ ist zwar keine Schmeichelei, aber auch nicht so hart aufzufassen, wie er sich anhört. Dieser „Weim“ hatte in der „guten, alten Zeit“ den ehrbaren Beruf eines „Reporters“ für eine hiesige Zeitung, d. h. so wie er den Vers aufschrieb, für den biedereren „Weim“ war alles neu und wahr, was ihm erzählt wurde, und jedes kleine Ereignis nahm unter seiner beschwingten Feder phantastische Formen an. Auch den Redaktionen hat er manche Stunde ungetrübter Heiterkeit verschafft. „Weim“ war auch kein Verächter eines „guten Tropfens“. Zu seinem Ruhme sei aber nachgesagt, daß er sich dieses Labels in der Hauptsache nur als „geistige Anregung“ bediente. Ein altes Lokal, die „blaue Schotte“ — heute längst vom Zahn der Zeit restlos zerfaut — wußte manch Lieb davon zu fassen.

„Lügen-Weim“ war bei Alten und Jungen gleich beliebt, schon aus dem Grunde, weil er sich leicht „vorn Lappchen“ halten ließ. Immer auf der Jagd nach Neuigkeiten, von denen das friedliche alte Barmer damals nicht allzuviel wußte, war Weim, wie gesagt, geneigt, auch die verwegendsten Dinge zu glauben und die Redaktion mit den Ergebnissen seiner Feder mehr oder weniger zu belustigen. Darauf spezialisierte man und freute sich diebisch, wenn man ihm wieder einmal etwas „angebracht“ hatte.

Als der Altemarkt seinerzeit gründlich umgemauert wurde und manch altes Haus der Spitze verfiel, mußte auch eine der vielen geliebten Stammstippen „Weims“ daran glauben. Als nur noch die Grundmauern des Hauses standen, praktizierten die Maurer ein Häßchen Bier unter die Steintrümmer und luden „Lügen-Weim“ zu den letzten Abbrucharbeiten ein, nicht ohne ihm vorher schonend beigebracht zu haben, daß man bei alten, historischen Bauwerken — das Haus sollte etliche Jahrhunderte auf dem Rücken haben — nie vor wichtigen Entdeckungen von Altertümern sicher sei. „Weim“ sah dann auch gespannt zu, wie die letzten Mauern stießen und — o Wunder — ein Häßchen Bier erblühte das Tageslicht. Daß dieses Häßchen Bier seit der Grundsteinlegung in der tiefen Erde gebettet war, stand für „Weim“ nunmehr unerschütterlich fest. Hochbeglückt ob dieser Sensation half er das Häßchen leeren und war danach hinreichend inspiriert, einen feurigen Hymnus auf die Barmer Brauerei zu singen, deren Ergebnisse noch nach Jahrhunderten so vorzüglich schmecken.

Ob sein begeistertes „Bierartikel“ jemals die Notationsmaschine erreicht hat, verschweigt die Chronik leider. Zeit hebt aber, daß „Lügen-Weim“ sich nie wieder zu „Ausgrabungen“ hat einladen lassen.

Damals wurde eine neue Art von Postwagen eingeführt, jene hochhackigen Monstren, die man heute noch hier und da sieht. Zu den Kinderkrankheiten dieser Wagen gehörte es, von Zeit zu Zeit auf der Straße umzufallen, wenn sie nicht richtig beladen waren. Ein pfiffiger Wirt, bei dem „Weim“ jeden Morgen „vorsprach“, verschwor sich eines Abends am Stammtisch, den „Weim“ dreimal hintereinander mit solch einem umgestürzten Postwagen hineinzulegen. Am nächsten Morgen bekam „Weim“ dann als neueste Neuigkeit serviert, daß genau vor der Wirtschaft ein Postwagen umgefallen sei. „Weim“ kippte mit froher Gasse seinen Schnaps hinunter und verschwand mit flatternden Rockschößen. Prompt erschien am Mittag die Meldung in dem Blatt, das sich der regen Mitarbeit „Weims“ erfreute.

Am Morgen darauf leitete der Wirt dann sein Attentat auf die Gutausbildung „Weims“ mit den Worten ein: „Na, Weim, du fassst mich glücken oder nit — von morgen es als wiewer son Postwagen die vorm Fuß omgefallen.“

Warum sollte „Weim“ das nicht glauben? Wieder verschwand er mit flatternder Gasse. Die Eingeweichte erzählten, daß der Wirt seine Wette verloren — — — der umgestürzte Postwagen erschien nicht dreimal, sondern — — — viermal!

Einmal hat „Weim“ es verstanden, eine hohe und höchste Eisenbahnbehörde in Aufregung zu bringen. Sein morgendlicher Informationsgang führte ihn auch mit Regelmäßigkeit zum Barmer Hauptbahnhof. Er war dort kein Fremder und so machte man ihm dort eines guten Tages geheimnisvolle Andeutungen von einem aufsehenerregenden Fall, der sich während der Nacht im Barmer Hauptbahnhof zutragen, haben sollte. Auf Drängen des neugierig gemachten „Weims“ erzählte man dann unter dem Siegel der Verschwiegenheit: Ein langer Hofzug, der eine Prinzessin aus hohem Hause und mit einem unaussprechlich vornehmen Namen mit sich führte und Barmer passieren sollte, habe plötzlich angehalten, da die befahte Prinzessin plötzlich und unerwartet — den Zorn zu Besuch bekommen habe. Unter bereitwilliger Mitwirkung etlicher Barmer Ärzte habe dann ein kräftiger Thronfolger das Licht der Welt erblickt. „Weim“ verschwor sich hoch und heilig, strengstes Stillschweigen zu bewahren, aber wenige Stunden später verkündeten es schon große, schwarze Lettern: „Der Klap- perstorch im D-Zug“. Sehr zum Entsetzen des unglücklichen Bahnhofsvorstandes, denn bald folgten die Nachforschungen einer hohen, vorgeschickten Behörde ein. Es soll noch ein wenig an „Weims“ Nachspiel gegeben haben.

„Weim“ machte von dem Tage ab einen großen Bogen um den Hauptbahnhof. Und Barmer lachte noch lange über diesen Streich.

Baupolizeiliche Berechnungsgrundlagen.

Ein Vortrag im Barmer Rathaus.

b. Im Barmer Rathaus fand die erste der Vorträge von der Stadtverwaltung angekündigten Vortragsveranstaltungen statt. Stadtbaurat Dr. Hollaß begrüßte zunächst die Erschienenen und betonte in seiner einleitenden Ansprache, daß es

der Stadtverwaltung mit der Veranstaltung von Vorträgen aus dem Gebiete des Bauwesens darauf ankomme, die verständnisvolle Zusammenarbeit der Baupolizei und des Bauamtes mit dem Unternehmertum zu fördern. Sodann erteilte er dem Dipl.-Ing. Friedrich das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: Das Knickproblem, unter besonderer Bezugnahme auf die amtlichen Bestimmungen vom 25. Februar 1925 mit Berechnungsbeispielen. In einem kurzen, geschichtlichen Überblick schilderte der Vortragende die theoretischen und praktischen Untersuchungen, die zur Klärung des Knickproblems notwendig waren. Eingehend behandelte er die Theorie von Euler und die Versuche Tetmajers, die auch den maßgebenden Vorschriften der amtlichen Bestimmungen vom 25. Februar 1925 zugrunde liegen. In den folgenden Ausführungen erörterte er die praktische Anwendung des in diesen Bestimmungen vorgeschriebenen, neuen Berechnungsverfahrens und unterrichtete dabei die Richtlinien, die zur Aufstellung von einwandfreien Berechnungen von Druckstäben zu beachten sind.

Die im zweiten Teil seines Vortrages gebrachten Berechnungsbeispiele waren passend gewählt und infolgedessen recht wertvoll, als sie gewissermaßen als Musterbeispiele verwertet werden können. Es dürfte zu begrüßen sein, wenn das Stadtbauamt, wie es Stadtbaurat Dr. Hollaß einleitend erwähnte, noch weitere Vorträge über Fragen, die das Bauamt gegenwärtig beschäftigen, veranstalten möchte.

Neue Meister.

Vor der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 31. März bis 5. April 1930 die Meisterprüfung bestanden: Im Mechanikergewerbe: Heinrich Fabrizius, Schleich, im Elektro-Installations-Gewerbe: Curt Freitag, Wilhelm Kamm, Heinrich Zeebach, alle aus Barmen, im Sattler- und Polsterer-Gewerbe: Albert Bonebrat, Philipp Seitz, beide aus Elberfeld, im Polsterer- und Dekorateur-Gewerbe: Walter Linzner, Remscheid.

Der Streit im Barmer Bund der Kinderreichen

Das Bauvorhaben in Wiblinghausen.

Die Splittergruppe will in Langerfeld bauen. — Erklärungen des Reichsbundes

Wir sind nunmehr in der Lage, einige Einzelheiten über die Vorgänge im Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Barmen, zu berichten. Wie wir schon ausführten, ist ein Siedlungsprojekt die Ursache der Meinungsverschiedenheiten. Die „Ortsgruppe Barmen im Reichsbund der Kinderreichen e. V.“ beabsichtigt schon seit längerer Zeit, ein Siedlungsprojekt durchzuführen, und zwar sollen auf dem von Nord- und Ost- und Kopernikusstraße in Wiblinghausen begrenzten Bauplatz insgesamt 35 Ein- und Zweifamilienhäuser mit ca. 125 Wohnungen erbaut werden. Die Ausführung dieses Bauvorhabens liegt in den Händen der „Baugenossenschaft im Reichsbund der Kinderreichen e. V. Barmen“. Diese „Baugenossenschaft“ hat, wie uns der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe mitteilt, bereits vor längerer Zeit Verhandlungen wegen der Finanzierung, u. a. mit der Landesversicherungsanstalt aufgenommen. Die Aufbringung der Mittel könne als gesichert gelten. Auch mit der Stadtverwaltung hat man wegen der Uebernahme einer Bürgschaft verhandelt.

Die Splittergruppe hat, wie wir erfahren, in der Versammlung am Montag beschlossen, neben der bereits bestehenden „Baugenossenschaft“ eine „Siedlungsgruppe im Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Barmen“, zu gründen. Sie will in Langerfeld am Hedberg eine Siedlung errichten, die 58-60 Häuser mit etwa 120 Wohnungen umfaßt. Die Finanzierung sei durch Ver-

handlungen mit Banken sichergestellt. Die Nestkosten würden durch Zuschüsse, bezw. Hypotheken seitens der Landesversicherungsanstalt, der Tuberkulosenfürsorge und aus Fonds der Kinderreichen (Stadt und Regierung) bestritten werden.

Von der Stadtverwaltung erfahren wir dazu, daß die Splittergruppe bis heute noch keine Verhandlungen mit der Verwaltung gehabt hat und das neue Projekt im städtischen Bauamt völlig unbekannt sei. Wohl habe der eigentliche Reichsbund bezüglich des Projektes in Wiblinghausen wegen Uebernahme einer Bürgschaft verhandelt, die Besprechungen seien jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen. Stadtverwaltung und Regierung ständen der Neugründung von Baugenossenschaften in solchen Fällen ablehnend gegenüber. Man sei vielmehr der Ansicht, daß es ratsamer sei, sich einer der bereits bestehenden großen Baugenossenschaften anzuschließen, um so mehr, wenn die Baugelüste nicht über das nötige Eigenkapital verfügen.

Der Reichsbund der Kinderreichen e. V. teilt uns weiter mit, daß er gegen die Splittergruppe gerichtlich vorgehen werde, falls sie sich die Bezeichnung „Siedlungsgruppe im Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Barmen“, anleihen. Diese Bezeichnung sei irreführend, da die führenden Leute der Splittergruppe aus dem Reichsbund ausgeschlossen worden sind und der Reichsbund den Bestrebungen dieser Gruppe völlig fernsteht.

Unglaubliche Habsichten.

Vandalen zerstören die Blumenanlagen am Toelleturm. Eine Bitte des Bezirksvereins.

b. Vom Bezirksverein Toelleturm-Marpe wird geschrieben:

Der Bezirksverein Toelleturm-Marpe hatte eine große Anzahl von Rosen in der Nähe des Toelleturmes setzen lassen. Der Besorgnis, daß die Blumen abgerissen werden könnten, setzte man die Ansicht entgegen, daß das Publikum sich an den Blumen erfreuen und nach dem Wort handeln werde:

Laß stehen Blumen und Strauch, And're, die vorübergehen, erfreuen sie auch!

Dieses Vertrauen auf die Einsicht der Spaziergänger ist leider schmächtig enttäuscht worden. Alle Welt hatte ihre Freude an der bunten Blumenpracht der reizenden Frühlingsschöten. Aber einige rücksichtslose Menschen vermochten ihren Egoismus nicht zu überwinden, griffen mit roher Hand in die Blumenpracht.

rissen die Blumen teils ab und haben sie teils ausgegraben und gekloppt.

Solchen Vandalismus und Diebstahl an der Allgemeinheit zu verhindern, liegt auch im Interesse der Spaziergänger, die man bitten darf, Beschädigungen der Anlagen, das Abreißen und Ausreißen von Blumen und anderen Pflanzen durch persönliches Eingreifen verbieten zu lassen. Gegebenenfalls möge man die rücksichtslosen diebstahligen Schänder der Natur zur Anzeige bringen. Der Bezirksverein Toelleturm-Marpe wird die Anzeigen, ohne Nennung des Namens der Anzeigenden, weiterleiten, um die gerichtliche Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen.

Im Gerichtssaal vom Tode ereilt.

Ein Düsseldorf'scher Rechtsanwalt im Barmer Amtsgericht vom Schlag getroffen.

b. Einen tragischen Tod fand gestern der Rechtsanwalt Sehn aus Düsseldorf, Sectionallee. Er hatte einen Termin vor dem Barmer Amtsgericht wahrzunehmen, als er mitten in der Verhandlung zusammenbrach. Er hatte einen Herzschlag erlitten und starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Jubiläum im Mittelbarmer Turnverein 1888.

b. In würdiger Weise beging der Mittelbarmer Turnverein im Saale Halbach das 25jährige Bestehen seiner Damenturnabteilung. Ein von kunstverständlicher Hand arrangiertes Einführungsstück leitete die Feier ein, worauf der erste Vorsitzende, der Turner Meier, die zahlreich erschienenen Gäste und die anwesenden Vertreter des Wuppertaler Hauses und der Barmer Turnerschaft begrüßte, einen kurzen Überblick über das Entstehen und den augenblicklichen Stand des Fraueturnens im allgemeinen und insbesondere im M.T.V. gab, damit gleichzeitig auf die Bedeutung der heutigen Jubelfeier hinweisend. Gut ausgearbeitete Freübungen der Turnerinnen und Stabübungen der Frauen wechselten mit dem Vorturnen der Turnerinnen ab. Nach der Pause hielt der Ehrenvorsitzende der Barmer Turnerschaft, Turner Wespeler, eine Rede, die in einem begeisterten ausgenommenen „Gut Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft ausklang. In dem sich flott abwechselnden abwechslungsreichen Programm hoben sich die von den Turnerinnen bestrittenen Vorturnungen „Vater Jahn's Töchter“ und „Die Garde marschieren“ besonders hervor. Ein lustiger Militärparade, „In Zivil“ beendete, beschloß den offiziellen Teil der wohlwollenden Veranstaltung, und der Tanz kam zu seinem Recht. Jeder, der der Jubelfeier beigewohnt hat, wird über-

Salamander bringt wieder
ZUM FRÜHJAHR
eine Auslese der schönsten Damen-
und Herrenschuhe in vielseitiger
Ausführung in den bekannt guten
Qualitäten und Preislagen

12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰ 21- 24-

SALAMANDER

In allen unseren Verkaufsstellen führen wir erstklassige Strümpfe u. Socken in allen mod. Farben

Elberfeld, Herzogstr. 27.

Durchgehend geöffnet.

Barmen, Mittelstr. 19.



zeugt sein, daß Turner-Kunst neben erster Arbeit an der Gesundheit und Erziehung des Volkes auch den Humor und die Gefeelligkeit pflegen.

Die Reichsbahn-Direktion Elberfeld im März 1930.

Frühjahrsmäßige Befragung des Gesamtverkehrs.

a. Die alljährlich im Frühjahr einsetzende Befragung in der Verkehrsstatistik gegenüber den Wintermonaten blieb auch in diesem Jahre nicht aus. Die Güterverkehrsstatistik zeigt gegenüber den Wintermonaten eine Steigerung. Die Zunahme ist aber wesentlich schwächer als im März des Vorjahres, was teils auf die verschlechterte Wirtschaftslage, teils darauf zurückzuführen ist, daß im März 1929 die durch den vorübergehenden strengen Frost zurückgehaltenen Versendungen teilweise einsetzten. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe ist gegenüber dem Februar 1930 um 12,5 Prozent, und auf einen Arbeitstag bezogen, um 3,9 Prozent gestiegen. Gegenüber März 1929 sind arbeitsmäßig 5,8 Prozent weniger Frachtbriefe abgefertigt worden. Ungefähr das gleiche Bild zeigen die Zahlen der behandelten Stückgut-Tonnen. Die Zahl der arbeitsmäßig gestellten Wagen stieg von 8483 im Februar auf 8911 im März, gleich plus 5 Prozent. Gegenüber März 1929 wurden 4,6 Prozent Wagen weniger gestellt. Die Waggon-Anforderungen konnten voll befriedigt werden.

Auch der Personenverkehr ist gegenüber dem Vormonat gestiegen. Es wurden 14,5 Prozent mehr Fahrkarten verausgabt. Gegenüber März 1929 wurden 6,06 Prozent weniger verausgabt. Die Zunahme gegenüber dem Vormonat ist auf die günstige Witterung zurückzuführen, die sich besonders im Wochenend- und Sonntagsausflugsverkehr auswirkte. Die Sonderzüge nach der Leipziger Messe waren stark besetzt. Aus Anlaß der Karnevalsveranstaltungen in Köln und Düsseldorf wurden neben einer Verstärkung der planmäßigen Züge zehn Sonderzüge zur Einfahrt und 14 Sonderzüge zur Rückfahrt gefahren. Die Frühjahrsreise in Köln hatte nur bei einzelnen Zügen etwas stärkeren Verkehr zur Folge. Der Winter-Sport-Verkehr kam nicht zu besonderer Entwicklung. Nur in einem Maße konnte ein Sportsonderzug nach Winterberg mit einer Befragung von rund 400 Personen gefahren werden.

Der Gepäc- und Expressgutverkehr ist ebenfalls entsprechend der Zunahme im Personenverkehr gestiegen. Die Zahl der abgefertigten Gepäc- und Expressgut-Sendungen stieg auf den Kalenderjahr berechnet, um 2,5 Prozent. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist in diesem Verkehr eine Abnahme von 9,8 Prozent zu verzeichnen.

Der Betrieb hat sich glatt und ohne Störungen abgewickelt.

Einbruch in ein Friedhofsbüro.

Magere Beute.

e. In einer der letzten Nächte wurde das Büro auf dem reformierten Friedhof von Dieben heimlich betreten. Die Täter durchwühlten sämtliche Behälter, wobei sie 80 Rpf. Kupfergeld erbeuteten.

Die Bedeutung und Struktur des Einzelhandels in der berg. Wirtschaft

Die rasche Bevölkerungszunahme Deutschlands von der Reichsgründung bis Kriegsausbruch war von einer ungeheuerlich lebhaften Entwicklung der gesamten gewerblichen Tätigkeit begleitet. Die aus dem inländischen Geburtenüberschuss resultierende Produktionskraft und die über die Grenzen hereinströmenden fremden Arbeitskräfte wurden in erster Linie von der Industrie aufgenommen, die ihrerseits wiederum Kleingewerbe, Handel und Verkehr in mannigfaltiger Weise befruchtete. Die allgemeine Entlastung hat in der Industrie zu einer gewaltigen Steigerung der technischen Produktionskräfte und damit zu erheblicher Kapitalintensivierung geführt. Der in erster Linie durch die Steigerung der technischen Hilfsmittel erzeugte Ueberhang zur Massenproduktion hat die Bedeutung der Handelsleistungen für das Wirtschaftsleben mehr und mehr in den Vordergrund gerückt, so daß ein immer größerer Anteil an Arbeitskräften hierfür bereit gehalten werden mußte, um Rohstoffe und Fertigfabrikate den einzelnen Verbrauchsstellen zuzuführen. Die Zahl der im Handel beschäftigten Personen hat daher aus diesen und anderen Verhältnissen heraus im Handel weit schneller zugenommen als die Arbeitskräfte in Industrie und Handwerk. Besonders seit der letzten gewerblichen Betriebszählung von 1907 hat der gesamte Handel eine ununterbrochene, fast starke Erweiterung erfahren.

Die Entwicklung des Gewerbes 1907 bis 1925. (Regiertes Reichsgebiet.)

	Beschäftigte Pers.		Zu- bzw. Abnahme in %	Betriebe		Zu- bzw. Abnahme in %
	1907	1925		1907	1925	
Industrie u. Handw.	1 839 000	12 693 000	+ 29,0	1 800 000	1 850 000	+ 2,2
Handel	1 969 000	3 204 000	+ 62,7	699 000	1 143 000	+ 63,7
Verkehr ¹⁾	298 000	299 000	+ 0,3	66 000	62 000	- 6,4

*) ohne Reichsbahn und -post.

Da eine getrennte Ermittlung des Großhandels einerseits und des Einzelhandels andererseits 1907 nicht erfolgte, ist ein Vergleich der Entwicklung nur im Einzelhandel möglich. Nach der getrennt vorgenommenen Gewerbeabzählung von 1925 war die Hälfte der unter den Begriff „Handel“ gezählten Betriebe Einzelhandelsunternehmungen, mit fast der Hälfte aller im Handel insgesamt beschäftigten Personen; der Großhandel machte etwa ein Siebtel aller Betriebe und etwas mehr als den vierten Teil des Personals aus. Der Rest verteilte sich auf Geld-, Bank- und Börsenwesen, Immobilienhandel, Verlagsgewerbe usw.

Der Stellung in der Struktur der gesamten deutschen Volkswirtschaft entspricht auch die Stellung, die der Einzelhandel im Wirtschaftsbetrieb der bergischen Industrie- und Handelskammer (Wuppertal-Kreis) einnimmt. Im Reich waren 8,3 v. H. aller gewerblich tätigen Personen im Einzelhandel beschäftigt; das Ergebnis im Wuppertal-Kreis ist mit etwa 7 v. H. ein wenig entsprechend; der Anteil der Niederlassungen betrug im Reich 18,1 v. H. und im Wuppertal-Kreis 17,3 v. H.

Die gewerbliche Struktur des Wuppertal-Kreises.

Betriebe	Personen
Industrie und Handw.	26.202 225.378
Handel insgesamt	16.134 48.031
Verkehr	810 15.295

Hierbei handelt es sich allein um 8284 Einzelhandelsniederlassungen mit 21.256 beschäftigten Personen. Nicht mitgerechnet ist dabei der Handel mit Tabakwaren und der Buchhandel. Selbstverständlich sind bei der Zählung von 1925 auch die kleinsten Betriebe mitgezählt worden. Im Bezirk der Kammer sind beispielsweise demgegenüber zur Zeit in Wuppertal von etwa 2720 handelsgerichtlich eingetragenen Firmen 370, in Elberfeld von etwa 3105 handelsgerichtlich eingetragenen Firmen 522 und in Remscheid von etwa 1160 handelsgerichtlich eingetragenen Firmen 163 Einzelhandelsbetriebe.

Entsprechend der Bevölkerungs- und gewerblichen Zusammensetzung ist die

Verteilung des Einzelhandels über den Bezirk der Kammer

nicht gleichmäßig. Auf 1000 im Gewerbe beschäftigten Personen kamen 1925 in Elberfeld 99,1, im Landkreis Wuppertal 77,0, in Remscheid 69,6, in Wuppertal 69,2, im früheren Landkreis Lennep 52,1 und im früheren Landkreis Wuppertal 43,7 im Einzelhandel tätige Personen. In den größeren Städten ist danach der Anteil des Einzelhandels verhältnismäßig stark. Noch mehr tritt dieses bei einem Vergleich mit der gesamten Bevölkerung in die Erscheinung. Urfache für das ausgeprägte Uebervieken des Einzelhandels in den städtischen Teilen des Wuppertal-Kreises ist der landwirtschaftliche Charakter der Landkreise. Es kamen auf 1000 Einwohner die nachstehende Anzahl im Einzelhandel beschäftigter Personen: Elberfeld 40,1, Wuppertal 32,8, Remscheid 31,8, früherer Landkreis Lennep 24,1, Landkreis Gummertal 19,6, früherer Landkreis Wuppertal 15,2.

Im Einzelhandelsgewerbe ist der kleine und mittlere Betrieb vorherrschend. Im Gesamtdurchschnitt kommen im Wuppertal-Kreis auf einen Einzelhandelsbetrieb etwa 2,5 beschäftigte Personen. Selbstverständlich handelt es sich dabei nur um ein ganz allgemeines Durchschnittsergebnis, während doch gerade auch im Wuppertal-Kreis vor allen Dingen im Bekleidungs- und Lebensmittelgewerbe eine große Anzahl von Firmen zu bedeutenden und leistungsfähigen Unternehmungen entwickelt haben. Das Durchschnittsergebnis für den gesamten Einzelhandel läßt zudem nicht erkennen, daß die Verhältnisse hinsichtlich der Betriebsgröße auch im Wuppertal-Kreis in den einzelnen Geschäftszweigen äußerst verschieden gelagert sind. Schon aus einer Durchschnittsberechnung der zu Gruppen zusammengefaßten Einzelhandelsbetriebszweige ergibt sich das. Während z. B. im Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen aller Art auf einen Betrieb im Durchschnitt 3,5 beschäftigte Personen

kommen, sind es im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln nur 1,9 beschäftigte Personen, sowie im Handel mit Galanterie-, Kunst-, Spiel-, Gold- und Silberwaren sowie Musikinstrumenten 2,9, mit Tapeten, Möbeln, Porzellan- und Glaswaren 3,5, mit technischen Artikeln sowie Eisen- und Stahlwaren 2,8 Personen. Aber auch innerhalb der zu Gruppen zusammengefaßten Geschäftszweige ergibt sich die größte Mannigfaltigkeit, die in den besonderen Eigenarten und der hieraus bedingten Versorungsanforderungen ihre Begründung findet. Im Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen werden beispielsweise im Handel mit Damen- und Mädchenkleidung durchschnittlich 17,9, im Handel mit Herren- und Knabenkleidung 5,3 und im Handel mit Wäsche und Weißwaren 2,5 Personen beschäftigt. Die Zunahme der Betriebsgröße im Handel mit Damen- und Mädchenkleidung liegt auf der Hand, sie erklärt sich aus der besonderen Eigenart dieses Geschäftszweiges mit seiner den modernen Bedürfnissen entsprechenden großen Auswahl an Kleidung, den Schmuckverzierungen, die gerade hier gar nicht wegzudenken sind, und all den anderen Geschäftspunkten, die nach einer Betriebsvergrößerung im Einzelhandel drängen.

Die Entwicklung des Handels hat sich auch in der bergischen Wirtschaft in wesentlichen anderen Richtungen vollzogen als die Entwicklung des Gütererzeugungsapparates. Eine Erhebung der menschlichen durch mechanische Kraft im Handel in weit geringerem Maße gegeben als in der Industrie, denn die Tätigkeit des Menschen läßt sich namentlich im Einzelverkauf, der persönliche Wünsche des Kunden zu befriedigen hat, nicht entbehren. Auch die wachsende Unterordnung der menschlichen Kraft in der Erzeugung durch mechanische Hilfsmittel und die Herausbildung neuer Industriezweige, deren Güter durch Handel und Verkehr zueinander werden müssen, begünstigen, wie bereits angedeutet, diese Entwicklung in hohem Maße.

Entwicklung des Handelsgewerbes im Wuppertal-Kreis.

Beschäft. Pers.	Zu- bzw. Abnahme
1907	1925
Wuppertal:	
Gewerbe insgesamt	60.574 88.349 + 45,85
Handel	7.699 13.633 + 75,57
Elberfeld:	
Gewerbe insgesamt	54.124 67.632 + 24,83
Handel	11.467 18.230 + 58,98
Remscheid:	
Gewerbe insgesamt	24.500 35.153 + 43,46
Handel	2.872 5.650 + 96,73
Landkreis Wuppertal:	
Gewerbe insgesamt	4.609 5.776 + 25,32
Handel	502 674 + 34,26
Landkreis Gummertal:	
Gewerbe insgesamt	11.924 20.171 + 69,16
Handel	1.119 2.209 + 97,41
Landkreis Lennep:	
Gewerbe insgesamt	25.456 31.222 + 22,6
Handel	2.246 3.249 + 44,6
Landkreis Wuppertal:	
Gewerbe insgesamt	35.400 55.301 + 56,2
Handel	2.526 4.651 + 84,1

Ähnlich wie bei der Industrie, wo sich an Hand von Erfahrungssätzen feststellen läßt, daß die hauptsächlichste Zunahme Bewegung in die letzten Vorkriegsjahre fällt, und daß seitdem nur im Endmaß eine ausgleichende Schwankung stattgefunden haben, wird auch beim Handel ein erheblicher Teil des Zuwachses schon in der Vorkriegszeit erfolgt sein. In wel-

„Der unsterbliche Lump.“

Zur Aufführung im Modernen Theater, Elberfeld.

Der mit großem Beifall aufgenommene deutsche Ufa-Film „Der unsterbliche Lump“ bedeutet wieder eine Etappe auf dem Wege zur technischen Verbesserung dieser Gattung. Er ist jedenfalls in der Technik fortgeschrittener als seine Vorgänger „Die Nacht gehört uns“ und „Liebeswälder“, wenn auch die zur Vollenendung noch manches zu tun übrig bleibt. Aber über die kleinen Unzulänglichkeiten hinweg die gut aufgebaute Handlung nach der Operette von Doermann und Engel, welche eine packende Darstellung und ein charakteristischer Dialog mit freilich überflüssigen und illustrativen Geräuschen glücklich hinwegzusehen. Alles wirkt hier zum Gelingen und zu dem echten Eindruck zusammen, der den Film so begeistert aufnehmen ließ, die Verflechtung der Menschen-schicksale, das herzerregende Spiel des blonden Annerl und des Armen Hans, der grandiose Hintergrund der grünen Stiermark und die melodische Untermauerung der Begleitmusik. Gustav Fröhlich spielt den Dorfschullehrer Hans Ritter, den seine Liebe zur Briefträgerin von Wuppertal, von Elise, die lebenswichtige Anmutung verleiht, dazu treibt, eine Oper „Alpenalpen“ zu schreiben, auf die er seine künftigen Hoffnungen setzt. Denn, wenn die Staatsoper in Wien sein Werk annimmt, kann er das Annerl heiraten. Der Briefträger ist nämlich der Meinung, daß, wer nichts hat, ein Lump sei. Doch die Oper wird wirklich angenommen und erringt einen Bombenerfolg. Inzwischen hat aber der Vater Brief-träger alle Briefe von Hans aus Wien an das Annerl in Wuppertal untergeschoben, und als der Lehrer endlich ins Heimatdorf zurückkehrt, hat Annerl gerade den Großbauern Lechner (Hans Adolfs Schlotter) geheiratet. Der riesige Erfolg des „Alpenalpen“ ist dem Hans jetzt vollständig gleichgültig. Er findet tiefer und tiefer, wird zu einem Randstreicher, identifiziert eines Tages eine fremde Wasserleiche als die seinige. Der Komponist Hans Ritter ist fortan tot, und aus dem Errögen der Oper errichtet ihm sein Heimatdorf Wuppertal fünf Jahre nach seinem frühen Tode ein Denkmal. Das steht er als Heldenstatue in Wuppertal in der Zeitung, worauf ihn die Luft anweht, der Denkmal-Entstehung beizuhelfen. Nachdem er in Wuppertal zuerst als Landstreicher vertrieben worden ist, kann er der Fete aus nächster Nähe zuschauen. Annerl, unterdessen Witwe geworden, erkennt ihn und sie folgt ihm in die Fremde, da er nicht bei ihr bleiben will. Er wird wieder singen können

von der Stiermarkler Heimat, deren Lied hinter ihnen verklingt: „Doch vom Dachstein an, wo der Nar noch haust“. Von großer Illusionskraft ist das Bauernspiel zu Wuppertal, mit Viehprämierung und Schupplattenspiel, die Lechner-Hochzeit, ist die Opernaufführung und die Enthüllung des Ritter-Denkmal.

Das Beiprogramm bringt die Grotte „Ein Löwe fällt vom Himmel“, ferner „Zirkus“ und Bilder aus Griechenland. Das durch die Ton-film-Apparate zu Gehör gebrachte Vorspiel zu „Nicolais“, „Lustigen Weiber von Windsor“ zeigt, daß man auf die Darbietungen des Hausorchesters doch noch nicht verzichten kann: für deren ausgezeichnete Leistungen ist eine solche Uebertragung immer nur ein schwacher Ersatz!

Paul Wellershaus.

Zu seiner Ausstellung im Lohmannhaus Elberfeld.

Paul Wellershaus, geboren im rheinischen Grenzgebiet, wo schon der westfälische „Gefloren wasser“ ist, auch seiner künstlerischen Natur nach Bergisch. Mit beiden hämmigen Beinen am Erdboden wurzelt, hat er doch viel von den Spontaneität und Mystik der roten Erde. Die zuerst genannte Eigenschaft wird in der schon oft offenbart, mit der er sich gegen alle Verlockungen von links und rechts verteidigt. Er blieb er selbst in allen Verlockungen, von seiner ganzen Kraft aus dem bäuerlichen Boden seiner Heimat und bildete seine enge Welt formal und farblich im Laufe der Jahre mit nur geringen Schwankungen des Stils.

Das wird wieder einmal deutlich in der Ausstellung im Lohmannhaus Elberfeld gezeigten Arbeiten des Künstlers. Sie zeichnen vor allem die Befriedigung vom vorigen Herbst, als Paul Wellershaus die Färbung mit der Farbe verlieren konnte. Kein, im Gegenteil, er hat sich farblich geholt. Und hier zeigt sich die zweite Eigenschaft, von der oben die Rede war: Wellershaus sieht mehr aus der Landschaft heraus als andere Menschen, seine Blumenstilleben glücken an wie die Kirchenfenster der Gotik, und wie diese, so behandelt auch Wellershaus die Farbe als ein Irrationales, als ein jenseitiges Erlebens. Jedes Ergebnis von stark visionärem Gehalt. Es wurde schon gesagt, daß sich der Künstler im Aufbau seiner Werke verbindet mit manchen anderen modernen Beständen, mit Morgen etwa, mit dem frühen Blechner und hier und da mit Böcklin, aber nur scheinbar auch diese jene polierte, wuchtige und oft

erprobte Sprache reden, die sich in einem etwas trübten Vinschick entzündet und die aufschauen Einbrüche aus dem Innern herauszuleubert.

Schwer ringt unter solchen Voraussetzungen Wellershaus mit der Gestaltung des Bildraumes. Die Natur seiner Landschaften kommt ihm in diesem Punkt ganz und gar nicht entgegen. Diese „zentralisierte“ Natur muß unter harten Bedingungen — meist nur durch das Medium der Farbe — konzentriert werden, wenn die Gefahr der lieben Bedeute vermieden werden soll. Das gelingt Wellershaus z. B. in seinem „Wintertag“ und in dem „Gebäst am Spätnachmittag“. Schöner noch in zwei Stillleben: „Kleider“ und „Sonnenblumen“. Namentlich dieses letzte ist von großer Wirkung, sehr fein räumlich und farblich ausgetrieben und strobende Fülle des Sommers zu unmittelbarem Erleben bringend. In allen Bildern ist die Farbbau gegen früher dichter und blühender geworden.

In seinen Zeichnungen spielt das Kleinbäuerliche Milieu der Stadt die größte Rolle. Inhalt und Form entsprechen sich meist erstaunlich echt, und gerade beim Festhalten des dumpfen Ausdrucks seiner Menschen am spärlich von einer Petroleumlampe erleuchteten Abendlicht hat Wellershaus das resignierende Zickzackfinden und die hohlhohle menschliche Not dieses Standes mit ganz sacht ans Herz greifenden Tönen festgehalten. Tendenz liegt ihm dabei völlig fern, und doch dringt der apokalyptische, oftmals unterbrochene Strich der Feder bis weit unter die Oberfläche der Tatsachen.

Knut Hamsuns Leben und Werke.

Ein Vortragsabend im Elberfelder Gymnasium.

„In tiefer Verehrung grüße ich Knut Hamsun, der gleich Wilhelm Raabe die Orgelfuge des heiligen Hungers spielte, der gleich Hermann Löns das urale Pan-Flöten des Waldes blies...“ der das Hodel der Liebe und des Lebens, der Herrenmenschen und der Kraftnaturen sang.“ So grüßte Böries v. Münchhausen den 70-jährigen norwegischen Dichter, der einem mahnenden Gewissen Europas gleich einer in sich zerrissenen, vom Ziel abgelenkten Menschheit alle und doch uns neue Lebensinhalte preis. Eng verwachsen mit seiner Heimat, an der er hängt, die er liebt und mit mystischer Hingabe schilbert — bekannt mit der weiten Welt durch sein langes, unruhiges Wanderleben — so schuf er seine Werke, die trästigen Erd-neruch atmen und doch voll „Gefühl des Himmels“ sind.

Der Schriftsteller Johann Lujan brachte in seinem Vortrag den Zuhörern die eigenartige Gestalt Knut Hamsuns, sein Leben und seine Werke, menschlich nahe. Eingangs berichtete er von dem Leben des Dichters, von seiner Jugend in den einsamen bäuerlichen Gegenden Norwegens, von seiner wilden Wanderfahrt nach Amerika, von seinen Hungerkämpfen und seinem schließlichem Erfolg. Im zweiten Teil seines Vortrages zitierte Johann Lujan einige Gedichte Hamsuns sowie einen Teil des zweiten Kapitels aus dem Roman „Hunger“, und zwar jene erschütternde Stelle, in der Hamsun seine Hunger-Verleiden während einer Nacht der Verzweiflung im Polizeigefängnis schildert. Gedacht und gebannt lauschte man dem trefflichen Darleger des einzigartigen Dichters. Schade, daß die geballten Darbietungen nur einem kleinen Kreis galten.

Der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen, Ortsgruppe Wuppertal-Elberfeld, hält am nächsten Montag, nachmittags 5 Uhr, im Frauenklub Elberfeld seine diesjährige Generalversammlung ab.

Es wird immer mehr bekannt,

daß aus deutschem Roggen der beste und vor allem der gesündeste Ersatz für echten Kaffee bereitet wird. Nehmen Sie daher im Interesse der Gesundheit Ihrer Angehörigen nur

„Seelig's Kornkaffee“

mit der hochwertigen Kanderung

Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig.



Freiwillig wie Segenwasser

Effect

Bergisch Ennd

Nr 84 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 9. April

Abwanderung aus der Rheinprovinz.

Das Landesarbeitsamt Rheinland hat nach einem von ihm letzten erstatteten Bericht in der Zeit vom 1. April bis 30. September vorigen Jahres 568 Wanderheime an Arbeitslose verteilt. Bemerkenswert dabei ist, daß außer einigen großstädtischen Arbeitsämtern wie Essen, Düsseldorf, Köln und Duisburg die kleineren Arbeitsämter ländlicher Bezirke der südlichen Rheinprovinz die Hauptzahl der Empfänger stellten. So haben Magen fast doppelt so viel Wanderheime als Duisburg aus. Wülfrath a. d. Ruhr wurde um das Dreifache von Kreuznach übertroffen. Rheineck gab so viel Heime aus wie Köln. Von den Wandernden befanden sich rund 25 v. H. im Alter von 18 bis 30 Jahren. Die höchste Wandererzahl (105) kam aus der Metallverarbeitung und dem Maschinenbau. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Wanderzug nach Süd- und Südwestdeutschland stark gesteigert; das östliche Deutschland kommt kaum in Frage. Von den 568 Wandernden haben 187 mitgeteilt, daß sie Arbeit gefunden haben; bei dem schlechten Arbeitsmarkt immerhin ein befriedigendes Ergebnis der Einrichtungen der Wanderheime, die für den Landesarbeitsbezirk Rheinland ihren Wert erwiesen hat.

Gegen die Aufhebung des Wohnungsamtes.

W. Reigels, 9. April. Die sozial eingestellten Vereine der Stadt Reigels haben an die Stadtverwaltung eine Eingabe gerichtet, in der sie gegen die Aufhebung des Wohnungsamtes und der Wohnungskommission protestieren. Die Lage der Stadt Reigels zwischen der Großstadt Wuppertal und der Industriestadt Velbert erfordert in der Freigabe der Wohnungswirtschaft die größte Vorsicht, weil die Gefahr besteht, daß zahlungsunfähige Wohnungsfuchende aus den Nachbarstädten den Wohnungsmarkt beeinflussen und die Wohnungsbeschaffung für Einkommenslose fast unmöglich machen. Falls die Verwaltung nicht aus sich heraus eine entsprechende Vorlage in die Stadtverordnetenversammlung einbringt, würden die Vereine die Einberufung einer dringenden Stadtverordnetenversammlung betreiben.

Wegfall des traditionellen Nordlaufes.

W. Vangerberg, 9. April. Seit mehreren Jahren findet der traditionelle Nordlauf statt, der stets eine starke Beteiligung seitens der sportliebenden Vereine fand. Nun sind jedoch sportärztliche Bedenken gegen diesen Lauf geltend gemacht worden, in erster Linie deshalb, weil er einen Weg nimmt, der eine ununterbrochene Steigung enthält und deshalb leicht zu Überanstrengungen und Gefährdungen führen kann.

Bestätigte Beigeordnete.

W. Opladen, 9. April. Das Preussische Staatsministerium hat die vom Stadtverordnetenkollegium zu ehrenamtlichen Beigeordneten der Stadt Opladen gewählten Herren bestätigt: 1. Beigeordneter Kaufmann Alexander Welter, 2. Beigeordneter Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses Viktor Teitscheid, 3. Beigeordneter Verwaltungsleiter Obditz und 4. Beigeordneter Ehrenobermeister Heimrich. Sie amtieren in der mitgeteilten Reihenfolge.

Tödlicher Unfall in Denkingen.

W. Denkingen, 9. April. Hier wurde das dreijährige Kind des Reichsbahangehörigen Stangler von einem Personenzug überfahren und eine weite Strecke mitgeschleppt. Das Kind hatte auf der Straße gespielt, und als es das Auto kommen sah, wollte es schnell auf die andere Seite laufen, jedoch wurde es von diesem erfasst. Das Unglück ereignete sich vor den Augen des Vaters. Auf dem Transport zum Krankenhaus in Waldbröl ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

Das neue Wappen des Kreises Moers



Der Kreis Moers hat sich ein neues Wappen ausgedacht. Das vorstehende Bild zeigt das Wappen wie es im Stempel des Kreisamtes zum Ausdruck kommt. Im Originalwappen ist das obere Querfeld gelb, von einem schwarzen Balken durchzogen. Von den drei unteren Feldern ist das erste Feld im Grundton rot, das mittlere Feld weiß mit schwarzem Balken und das letzte Feld im Grundton blau mit gelbem Balken. Der Entwurf des Wappens stammt von dem Düsseldorfer Graphiker Richard Schwarzkopf, nach Angaben von Staatsarchivdirektor Dr. Bollmer in Düsseldorf.

Die neue katholische Kirche an der Eberhardstraße in Remscheid

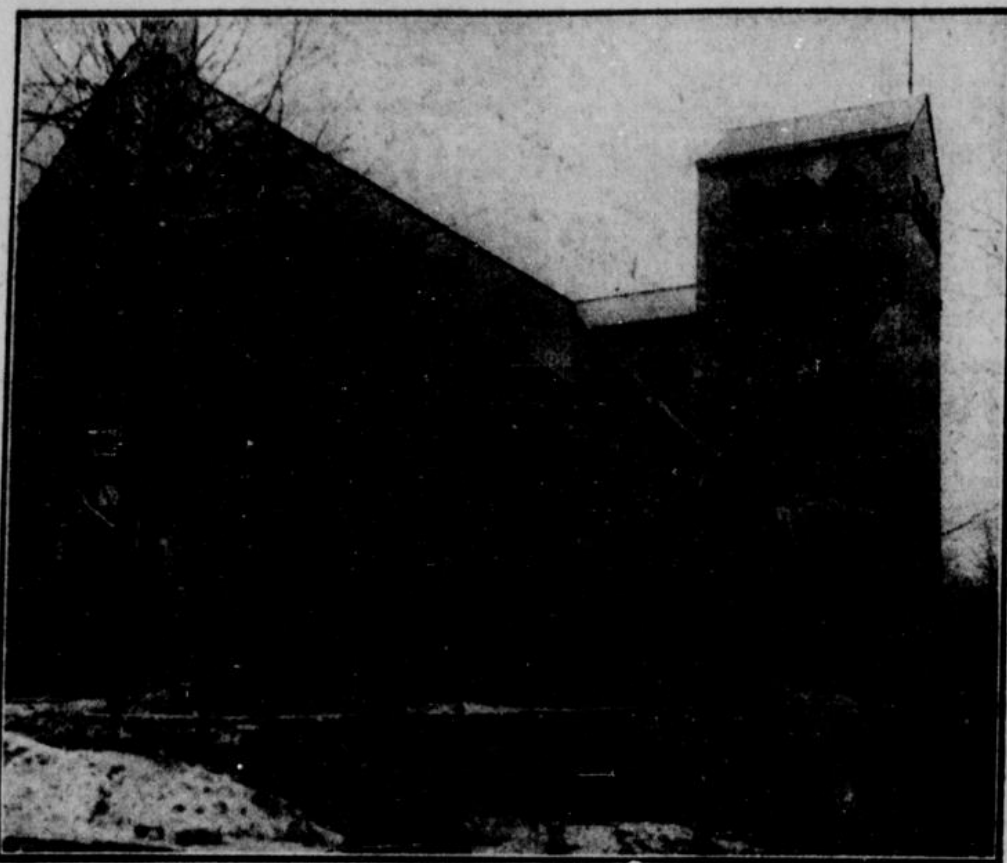


Photo Lange-Elberfeld.
Die fast fertiggestellte Kirche, über die wir vor einigen Tagen berichteten, zeichnet sich durch monumentale Formen und klare Gliederung aus. In ihrer Massenwirkung erinnert sie an romanische Vorbilder.

Erste Solinger Stadtratsitzung unter Brisch

Ein Oberbürgermeister, der das Vertrauen der Stadtverordneten nicht braucht. — Die Zuhörer greifen in die Debatte ein.

W. Solingen, 9. April. Der neue kommissarische Bürgermeister Regierungsdirektor Brisch zeigte gestern in der ersten von ihm geleiteten Stadtverordnetenversammlung, daß er sich in den wenigen Tagen seiner Solinger Tätigkeit verhältnismäßig gut in die Solinger Verhältnisse eingelebt hat, daß er nicht nur mit den Vorlagen gut vertraut war, sondern darüber hinaus auch auf manches Auskunft geben konnte, was in der Verwaltung vorgeht. Die Geschäftsordnung handhabte er recht entgegenkommend, ohne die Fingel schleifen zu lassen; in der Debatte endloser Abschwelungen war er aber doch zu konzipiant. In einer Erklärung zu Beginn der Sitzung betonte er, daß er nicht aus persönlicher Neigung, sondern nur der Verfügung der Regierung folgend, nach Solingen gekommen sei. Er hat alle Parteien um Unterstützung und Mitarbeit zum Wohle der Stadt, indem er zugleich dem bisherigen Kommissar Schmidhäuser für seine Tätigkeit herzlich dankte. Er verwies dann auf die schwierigen Aufgaben der nächsten Zeit, die Vereinfachung der Verwaltung des Ortes und die Verabschiedung des ersten Haushaltsplanes von Groß-Solingen.

Während draußen vor dem Sitzungssaal die Kommunisten eine Demonstration gegen den neuen Kommissar veranstalteten und ihrem Bürgermeister Weber Sympathiebekundungen darbrachten, beantworteten die Kommunisten im Stadtrat eine Mißtrauensklärung für Brisch. Der kommissarische Bürgermeister ließ die Abstimmung aber nicht zu, indem er erklärte: „Ich bedarf des Vertrauens der Stadtverordneten nicht; ich bin nur zur Behebung eines Notstandes hierher geschickt worden.“

Nachdem die Gruppe der kleinen bürgerlichen Parteien eine Erklärung abgegeben hatte, wonach sie auch jetzt noch an der Forderung eines bürgerlichen Oberbürgermeisters festhalte — die großen Parteien übten zurückhaltendes Schweigen — begann die Beratung von 8 kommunistischen Anträgen, die mehr als zwei Stunden in Anspruch nahmen. Sie brachten lebhafteste Auseinandersetzungen, in die auch Zuhörer eingingen.

Ein Zwischenruf aus dem Kreise der Zuhörer mußte mit Gewalt aus dem Saale gebracht werden. Die kommunistischen Anträge — darunter die Erhöhung der Unterstützungssätze um 25 Prozent und die Gewährung von Gas und Strom zum Selbstkostenpreis an die Unterstützungsempfänger — wurden fast ausschließlich mit den Stimmen der bürgerlichen und sozialistischen Abgeordneten abgelehnt; ein Antrag wurde an den zuständigen Ausschuss verwiesen.

Weiterhin wurden mehrere Bürgeranträge für Wohnungsbauarbeiten übernommen; u. a. gibt ein früherer Solinger, der jetzt in Spanien wohnt, den Bauvereinen billige Darlehen von zusammen 45000 Mark für die Verlangung der kurzfristigen Darlehen der früheren Nachbar-gemeinden, die jetzt mit Solingen vereinigt sind,

waren die Stadtverordneten einverstanden; die Kommunisten allerdings nicht. Diese wollten vielmehr noch nachträglich sich an Obligs und seinen Beamten reiben, indem sie bezweifelten, daß die für Wohnungsbauarbeiten aufgenommenen Darlehen auch wirklich hierfür Verwendung fanden. Die Verwaltung mußte — entgegen einer früheren Erklärung — zugeben, daß die Gelder bestimmungsgemäß verwendet wurden.

Wohl im Wöte.

Groß-Solinger Ortschaften ohne Wasser.

W. Solingen-Höhscheid, 9. April. Die eigenartige Feststellung, daß es in einer Großstadt noch Ortschaften ohne Wasserleitung gibt, kann im früheren Höhscheid-Ortsrat gemacht werden. Dort befindet sich z. B. der ansehnliche Ort Steinenborn mit einer größeren Anzahl von Häusern, die noch an keine Wasserleitung angeschlossen sind. Der früheren Gemeinde Höhscheid war es nicht möglich, den Ort anzuschließen. Mit der Nachbargemeinde Ohligs, an die ein Anschluss möglich gewesen wäre, ergaben sich Kompetenzschwierigkeiten. Diese bürten nach dem Zustandekommen von Groß-Solingen aber aus der Welt geschafft werden, damit die Ortschaften des Höhscheider Bezirkes einheitlich mit autem Trinkwasser versorgt werden. Die Bewohner einer Reihe von Ortschaften schöpfen heute ihr Wasser immer noch aus dem „Wöte“. Häuser sind es nicht bis zehn Familien, die solche Brunnen benutzen. Bei Trockenperioden reicht aber oft das Wasser nicht aus. Auch sind gesundheitliche Schäden zu befürchten. Vor einiger Zeit mußte noch ein Brunnen geschlossen werden, weil von verbrecherischer Seite Wöte in das Wasser geschüttet worden war. Der Solinger Stadtrat dürfte sich in nächster Zeit mit der Wasserversorgung dieser Ortschaften befassen.

Notwendige Verkehrsverbesserung für die Wuppertalschaften.

W. Solingen-Höhscheid, 9. April. In Verkehrsfragen sind die Groß-Solinger Wuppertalschaften im Laufe der letzten Jahre ohne Zweifel stark vernachlässigt worden. In den notwendigen Arbeiten im Solinger Wuppertalgebiet schied ohne Zweifel der Ausbau sowie die Instandsetzung der Wuppertalstraße, die von der Ortschaft Horn bis nach Gfader durchzieht und sich in einer sehr schlechten Verfassung befindet. Die Gemeinde Höhscheid hat diese Straße im Jahre 1927 von Friedrichstal bis Rüdten vollständig ausbauen lassen. Durch den starken Ausfluß und Kraftwagenverkehr ist der Radweg aber wieder verfallen worden.

Im Zusammenhang mit dem Straßenausbau steht auch der Wunsch der Wuppertalschaften auf Anschluß an die Gasfernversorgung. Bereits im Jahre 1928 hat die Stadt Höhscheid gemeinsam mit dem A. B. C. einen Plan auf Durchführung der Gasversorgung ausgearbeitet

lassen. Die Kosten waren mit 90 000 Mark veranschlagt. Der Höhscheider Stadtrat beschloß auch die Ausführung und Deckung der Kosten durch eine Anleihe. Dann hat man den Plan anscheinend vergessen und heute sind die Wuppertalschaften noch ohne Gas, ein Zustand, der dringend beseitigt werden muß.

Um die Stilllegung des Stahlwerkes Vöcker.

Krefeld, 8. April. In einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes wurde an das Auffassungsforum die Bitte gerichtet, ohne Rücksicht auf den Widerspruch der freien Gewerkschaften die Stilllegung des Werkes zu verhindern.

Die Stauseepläne des Ruhrverbandes.

Die Ausführung durch die Hollandemission des Ruhrverbandes gesichert. — Der Herbeder See vor der Inangriffnahme.

W. Bochum, 8. April. Wie wir erfahren, ist der Ertrag der in diesen Tagen aufgenommenen Hollandanleihe in Höhe von 7 Millionen Gulden in erster Linie dazu bestimmt, das Bauprogramm des Ruhrverbandes, das bekanntlich außer dem fertiggestellten Hengstey-See und dem bereits in Angriff genommenen Hartort-See weitere sechs Ruhrsäueen von Hagen bis zum Rhein mit einer Gesamtfläche von 11,4 Quadratkilometer und einem Fassungsvermögen von insgesamt 29,5 Millionen Kubikmeter umfaßt, fortzuführen. Bei dreien dieser Stauseen sind auch elektrische Hörspeicher in der Art, wie sie sich beim Hengstey-See so außerordentlich gut bewährt haben, möglich. Das Bauprogramm für die keine eigenen Einnahmen bringenden Anlagen, also die Abwässerungs-Reinigungsanlagen und die Sammelkanäle, ist im wesentlichen beendet. Es ist nicht anzunehmen, daß die Jahresbeiträge der Mitglieder, zu denen die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, der Ruhrstahlsperrenverein mit mehr als 200 Wasserwerken, die Städte Essen, Dortmund, Duisburg, Bochum, Mülheim, Oberhausen, Hagen, die Vereinigte Stahlwerke A.-G., die Harpener Bergbau A.-G., die Bergbau A.-G., Voithring und die Gutshausniederlage in Oberhausen neben zahlreichen anderen Städten, Gemeinden und Industrien des Ruhrgebietes gehören, durch die neuen Bauten wesentlich erhöht werden müssen. Die neu hinzukommenden Lasten an Zins und Tilgung, auch die Lasten der letzten holländischen Obligationen, werden voraussichtlich durch die Einnahmen der Stauseen gedeckt werden können. Die Auswahl unter den übrigen sechs Seen wird in den Bauplänen der nächsten Jahre nach der wirtschaftlichen Durchführbarkeit getroffen werden. Abwasserrechtlich ist der Herbeder See an der Abachmündung der dringendste, doch hat er den Nachteil, daß er kraftwirtschaftlich weniger gut ausgenutzt werden kann und infolgedessen einen erheblichen Betriebsaufschlag erfordern dürfte. Ungeachtet dessen steht seine Inangriffnahme bevor. Vorzugsweise die Arbeiten an der Ausführung dieses Sees sollen aus dem Ertrag der jüngsten Hollandanleihe finanziert werden.

Wetterbericht.

Mittwoch den 9. April, morgens 8 Uhr.

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borlum	764,3	SSO leicht	bedeckt	6
Duisburg	766,7	SO leicht	bedeckt	7
Düsseldorf	766,3	W leicht	bedeckt	6
Essen	766,3	NNW schwach	bedeckt	6
Krefeld	766,3	OSO leicht	bedeckt	6
Königsfurt-Bl.	766,3	NNJ leicht	bedeckt	6
Hannover	—	—	—	—
Berlin	766,7	SW	bedeckt	9
Breslau	765,7	NW leicht	bedeckt	6
München	766,7	SW	flar	3
Wien (Pöbde *)	—	N mäßig	wolfig	-10
Breslau *	—	SW leicht	bedeckt	0
Köln	—	NW leicht	bedeckt	3
Wiesbaden	764,6	SSO leicht	bedeckt	7
Frankfurt	—	—	—	—
Hamburg	763,1	S leicht	bedeckt	8
Paris	763,6	SSW	bedeckt	7
London	761,0	SSW schwach	flar	9
Brüssel	765,2	SSO leicht	bedeckt	9
Lüttich	764,6	SW	wolfig	7
Amsterdam	767,3	SW	bedeckt	4
Genève	—	—	—	—
Neuchâtel	—	—	—	—
Genève	762,0	NNW leicht	flar	10
Paris	759,6	NNW schwach	wolfig	13
London	759,0	N leicht	bedeckt	8
Brüssel	765,3	W leicht	bedeckt	8
Düsseldorf	762,9	SW	wolfig	10
Frankfurt	765,1	NNO leicht	wolfig	8
Hannover	767,1	SW	bedeckt	5
Köln	768,9	OSO leicht	bedeckt	7
Darmstadt	769,3	S leicht	flar	-2

Duisburger Nachbesserung.

Die Vorkommnisse im Stadion beim Spiel Schalle 04 — Sülz 07.

Vom Pressesamt der Stadt Duisburg werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten:

Während große und hart besuchte Spiele im Duisburger Stadion seit Jahren einwandfrei abgewickelt worden sind und sowohl die vorbildliche Duisburger Rasenportfläche wie auch die Stadionorganisation immer gelobt worden ist, sind am letzten Sonntag gelegentlich des Spieles Schalle 04 — Sülz 07 höchst unliebsame Vorkommnisse eingetreten. Die Stadionverwaltung hatte entgegenkommender Weise zugelassen, daß im Innenraum noch 1200 Sitzplätze aufgestellt wurden. Dadurch ist es den Zuschauern bei Beginn des späteren Trängens erleichtert worden, in die Innenbahn zu kommen. Die Genehmigung zur Aufstellung von Sitzplätzen im Innenraum wird daher in Zukunft nicht mehr erteilt werden. Das Stadion war schon eine halbe Stunde vor Beginn des Spieles ausverkauft. Die Stadionleitung ließ darauf alle Tore schließen und wäre durchaus in der Lage gewesen, das weitere Hereinkommen der draußen Wartenden zu verhindern, wenn nicht unglücklicher Weise zwei von Köln kommende Sonderzüge mit starker Verspätung angekommen wären, und zwar zehn Minuten nach Spielbeginn. Da die Züge dieser Züge im Besitz von Vorverkaufstickets waren, mußten sie hereingelassen werden. Dieses Wiederöffnen der Tore haben dann die draußen Wartenden benutzt, um sich auch ihrerseits den Eintritt zu erzwingen. Das Stadion war sehr überfüllt und dem Trängen der Masse war nicht mehr Einhalt zu gebieten. Die Schuppelzone war mit einem Aufgebot von 120 Mann zur Stelle. Mehr konnten nicht zur Verfügung gestellt werden, weil starke Kräfte in Hamborn benötigt wurden. Aber auch eine noch stärkere Schuppelzone hätte in diesem Augenblick nichts ausrichten können. Angeordnet worden ist, daß in Zukunft noch weniger Eintrittstickets verkauft werden, und von der Eisenbahn muß im Interesse der ordnungsmäßigen Abwicklung derartiger Spiele dringend erwartet werden, daß ihre Sonderzüge nicht mit Verspätung eintreffen, die dann die gesamte Organisation über den Haufen werfen. Sobald das Stadion ausverkauft ist, werden in Zukunft die Tore unwiderruflich geschlossen, und das Kommando der Schuppelzone hat erklärt, daß es dann dafür einsteht, daß niemand unversichert über die Ränge flüchtet.

Schwimmen

Europameister Barany in Köln.

Im Rahmen eines Kampfes, den am Samstag 12. April, abends 8 Uhr, die Jugend-

abteilung des westdeutschen Meisterklubs - ZSC Sparta Köln gegen die des Racheners ZSC 06 austrug, wird auch der Ungar Dr. Barany, nicht nur Europameister sondern auch einer der besten Schwimmer der Welt, an den Start gehen, und zwar in einem 100- und 200-Meter-Freistilswimmen.

Die Entscheidung ist gefallen

SC. M. Gladbach zweiter Rheinbezirksvertreter

Die WGB.-Spruchkammer tagte

WGB. Düsseldorf, 8. April. Die Spruchkammer des Westdeutschen Spiel-Verbandes traf sich am Dienstag in der Düsseldorf-Rheinerrasse, um erneut zu dem bekannten Fall Kallen vom SC. M. Gladbach Stellung zu nehmen, nachdem das Bundesgericht am letzten Sonntag in Berlin sich dem Urteil der Spruchkammer vom 19. Januar angeschlossen hatte. Die WGB.-Spruchkammer fällte nach langen Beratungen in den Abendstunden folgendes Urteil:

„Das Bundesgericht des Deutschen Fußball-Bundes hat inzwischen die Berufung gegen das Urteil der Spruchkammer und die dazu ergangene Ergänzung zurückgewiesen und festgestellt, daß die Strafe gerechtfertigt und die Rückwirkung auf Grund des Paragraphen 29 der Satzungen des Westdeutschen Spiel-Verbandes selbstverständlich war und nicht gegen die Satzungen des Deutschen Fußball-Bundes verstoße. Da die Satzungsbestimmungen bekannt sein mußten, andererseits auch die Eröffnung des Verfahrens ordnungsmäßig mitgeteilt worden war, liegt die Schuld, daß die Strafe sich in der bekannten Weise auswirkte, auch klar bei dem Verein. Die Spruchkammer mußte als Berufungsinstante Beachtung der Satzungen durch die Vereine erzwingen. In vorliegendem Falle hat die Spruchkammer von Anfang an eine Härte nicht verkannt, dafür aber den Verein selbst verantwortlich machen müssen. Da den Verbandsatzungen und Bestimmungen Rüge verhängt worden ist, nimmt die Spruchkammer in voller freier Würdigung des Tatbestandes erneut ihr Urteil wie folgt zusammen:

„Das Urteil vom 19. Januar 1930 bleibt bestehen, da neue Gesichtspunkte für eine andere Beurteilung des Falles selbst nicht beigebracht werden können. In Würdigung der besonders gelagerten Verhältnisse wird im Gnadenwege die Rückwirkung der verhängten Strafe aufgehoben, so daß die Strafe nur ab Bekanntgabe in den „Amtlichen Mitteilungen“ wirkt.“

Erfolge Wuppertaler Schwimmerinnen in Düsseldorf.

Unserem Montagsbericht vom Düsseldorf-Damenschwimmfest ist nachzutragen, daß der Kampf um die Düsseldorf-Stadtplatte in der Eröffnungsfreistilswimmerei 60 Meter, die vom Gut Rah Eberfeld mit der Mannschaft Mittelstadt, Berghäuser, Viel, Beller, Müller und Westhoff gewonnen wurde, äußerst spannend verlief. Mittelstadt als Staffelführer übernahm sofort die Führung vor Abendt 03 mit einem Meter, Berghäuser erweiterte auf 3 Meter, während Viel etwas Terrain verlor. Beller erweiterte wieder den Vorsprung auf 4 Meter. Müller legt sich gegen die gute vorletzte Schwimmerin von Abendt noch durch und verlor nur einen Meter, und Westhoff als Schlusschwimmerin hat ebenfalls scharf zu kämpfen und kann der Gut Rah-Mannschaft zum Siege verhelfen. Zeit: Gut Rah 4:37,4 Min., Abendt 03 4:38,6 Min.

In der Damenlagenskasse 1mal 100 Meter holte sich Gut Rah mit den Damen Mittelstadt, Westhoff, Beller in der Zeit von 4:49 Min. den 2. Preis, während die Jugendlichen des Vereins Thonold, Feder, Berghäuser in ihrer Klasse ebenfalls einen 7. Preis in 4:53 Min. erzielten. Die Gut Rah-Mannschaft Feder, Ding, Berghäuser landete in der Jugendklasse 1mal 100 Meter, an der 15 Mannschaften teilnahmen, mit 5:03 Min. einen 3. Platz, worin sich die Mannschaft des Eberfelder Schwimmklubs von 1883, Adersmann, Baudt und Weber, in 4:58,3 Min. einen guten 2. Preis holte. Am Einzelschwimmen fielen an Gut Rah Eberfeld noch je ein 3. und 4. Preis, und zwar im Jugendfreistilswimmen 100 Meter durch Berghäuser in 1:28 Min. der 3. und durch Thonold im Jugendbrustschwimmen 200 Meter mit 3:37,2 Min. der 4. Preis.

Frauentagung im Bergisch-Märkischen Schwimmverein.

Der Bergisch-Märkische Gau des Kreises 9 (Westdeutschland) C. B. des Deutschen Schwimm-Verbandes lud zum 13. April die Mitglieder seiner Damen-Schwimmvereine und Damen-Abteilungen zu einer Gau-Frauentagung im Eberfelder Stadion ein. Tageseinteilung: 10-11 Uhr: Vortrag von Fräulein Charlotte Köhler von der Hochschule Berlin über Schwimmen und Ergänzungssport. 11-13 Uhr in der Turnhalle: Körperkultur und Leichtathletik; Leitung Fräulein Köhler. 13-15 Uhr: Mittagspause. 15 bis 16 Uhr: Frauenfragen, spezielle Wünsche der Damenvereine, von Frau Maria Luise Solingen;

ATIKAH BRINGT
DIE BAHNBRECHENDE
NEUERUNG • • • DIE

FLACHE 50

Die beste Cigarette in der bequemsten Packung zu erhalten, war schon immer der Wunsch eines jeden Rauchers. — Aber erst diese neue Atikah-Packung erfüllte ihn. — Atikah Auslese ist die meistgerauchte 6 Pf.-Cigarette ohne Mundstück — ein Beweis dafür, daß sie die beste, preiswerteste Cigarette ihrer Klasse ist. Wie handlich und bequem die flache, gebogene Blechschachtel ist, können Sie in dem nächsten Cigarettengeschäft ausprobieren. Wie praktisch sie ist, werden Sie im täglichen Gebrauch stets von neuem zu schätzen wissen.

ATIKAH

Die meistgerauchte 6 Pf. -Cigarette ohne Mundstück



Auch in 25- und 10-
Packungen erhältlich.

Neberblick über die A.B.B. des D.S.B. von Paul
Hauptbrenn-Eberfeld. 16-18 Uhr in der Turn-
halle: Bobenturnen und Spiele, Leistung bei
Köcher, Figurenleug von Frau Quoted. Die
Teilnehmerinnen haben Turnanzug mitzubrin-
gen. Eine Gebühr wird nicht erhoben.

Ein Torlo - -?

Weshalb die Barmer Schwimm-
freunde nicht an der diesjährigen
deutschen Wasserball-Meisterschaft
teilnehmen!

Hierzu wird uns von SSF. Barmen folgen-
des mitgeteilt: Nach der Ausschreibung zur deut-
schen Wasserball-Meisterschaft 1930 sind auch in die-
sem Jahre Hellas Magdeburg und
Wasserfreunde Hannover von sämt-
lichen Vorrundenspielen befreit.
Und warum? Begründet wird diese Befreiung
durch starke repräsentative Inanspruchnahme dieser
beiden Vereine durch den Verband! Im vergan-
genen Jahr war diese nicht verständliche Bevor-
zugung Grund genug, daß einzelne Spieler der
süddeutschen Vereine mit ihrer Meldung zurück-
zogen, und auch ein berechtigter Protest des
Schwimmerbundes Bayern, 1. Münchener Schwimm-
verein 07 war erfolglos. Wenn es im vergange-
nen Jahre auch teilweise zutrifft, daß beide Mann-
schaften durch häufige Trainingsspiele und nicht
zuletzt durch die Kämpfe im Wasserballturnier in
Budapest in Anspruch genommen waren, so ist
dieser Grund, in diesem Jahre bestimmt nicht rich-
tig, besonders was die Befreiung der Wasser-
freunde Hannover anbelangt. Nachdem die drei
Gebrüder Bähr aus dem Verein ausgeschieden
sind, ist es nicht verständlich, wer von den
Wasserfreunden außer Gusti noch repräsentativ
tätig sein sollte. Wir stehen jedenfalls auf dem
Standpunkt und erklären uns solidarisch mit
dem Schwimmerbund Bayern, 1. Münchener
SS 07, daß diese Befreiung eine mit nichts zu
begründende Bevorzugung einzelner darstellt, die
in einem anderen Verband undenkbar wäre. Wo
hat man je davon gehört, daß im Deutschen Fuß-
ballbund irgendwelche Spitzenvereine von den
Vorrundenspielen befreit wurden, trotz häufiger In-
anspruchnahme durch Verbandsspiele und Länd-
ekämpfe. Auf unserem Standpunkt werden auch
viele andere Vereine des Deutschen Schwimm-
verbandes stehen, die auch gerade wegen dieser Be-
freiung mit ihrer Meldung zurückgehalten
haben, denn wir vermessen unter den Meldungen
um die deutsche Wasserball-Meisterschaft den süd-
deutschen Meister Turnverein Darmstadt, den
norddeutschen Meister Ottenfelder Schwimmverein
09, SS Magdeburg 96 u. a. m., so daß es sich
bei der diesjährigen deutschen Wasserball-Meister-
schaft nur um ein „Torlo“ handeln kann.

Boxsport

Gleichig Meldungen zu den Box-Meisterschaften.

SS. Köln, 8. April. (Eig. Draht.) Zu
den deutschen Amateurbox-Meisterschaften, die an
den Osterferien in Köln in der Rheinlandhalle
ausgetragen werden, haben insgesamt 70 Ama-
teure ihre Meldung abgegeben. Am stärksten sind
Barmen und die Brandenburger vertreten, die je
zehn Kämpfer entsenden, da bei ihnen je zwei
Titelverteidiger nicht den Verbandstitel in die-
sem Jahre erringen konnten.

Sport- und Spielvereinigung Barmen Boxsportverein Köln

Die Kämpfe fanden vor gutem Besuch statt
und fanden auf beachtlich hoher Stufe. Eling-
haus-Barmen und Eilen 2. Köln zeigten im
Hilfsgefecht einen schnellen, schönen Kampf über
drei Runden. Punktsieger Eilen 2. Im Bantam-
gewicht war Spannagel-Barmen gegen Schöber-
Köln in allen drei Runden im Vorteil und zer-
mürbte seinen Gegner durch schwere linke und
rechte Magenboxen. Als Federgewichtler konnte
sich Eilen 1-Köln durch genaue Konterschläge der
Angriffe Bülchals-Barmen erwehren und knapp
auspunkten. Im Leichtgewicht kam Rolte-
Barmen gegen Eins-Köln erst in der dritten
Runde auf, konnte aber dann den Punktvor-
sprung des Kölners nicht mehr ganz aufholen. —
Weltergewicht: Kurzhaals-Barmen war recht her-
haft gegen Schneider-Köln (Deutscher Meister)
und vermochte über die Runden zu kommen.
Punktsieger: Schneider. — Im Mittelschwer-
gewicht konnte Fiala 1-Barmen Paulus-Köln im Verlauf
der ersten Runde fünfmal zu Boden bringen, der
dann auslag. Sieger durch technischen K.o. Fiala.
— Gemischtes Gewicht: Alid-Barmen (Fieber)
gegen Strang-Köln (Weltergewicht). In den bei-
den ersten Runden erreichte der Kölner einen tie-
fen Vorprung, bis er in der dritten Runde von
Alid durch kurze Magenboxen hart angefaßt wurde.
Alid besaß aber nicht mehr die nötige
Kraft, seinen Vorteil auszunutzen und mußte so
den Punktsieg abgeben. — Halbschwergewicht:
Kaiser-Barmen und Gernmüller-Köln trennten
sich mit einem Unentschieden.

Gedstagesfahrt der Motoren

144 auf dem Rürbegeing

SS. Aachen, 8. April. (Eig. Draht.)
Weiter geht der Gang der Maschinen auf dem
Rürbegeing. Die Reisegeschwindigkeit ist für
die beiden Wertungsgruppen auf 35 Stunden-
kilometer erhöht und bei den Fahrern findet
man diese kleine Erhöhung als eine Erlösung.
Auch jetzt noch wird auf „Vorsicht“ gefahren
und allenthalben kann man Gruppen beobachten,
die sich vor der Wertungsgruppe viel Zeit
nehmen können. Im übrigen sind die Fahrer
nach dem Rückschlag der Arde-Reute vorsichtig
geworden.

Die Nachtgeister waren nicht gerade be-
geister. Wenn auch der Nebel ausblieb, so
machte sich doch die Kälte in den Eifelbergen
recht unangenehm bemerkbar. Es ereignete sich
am Nachmittag nichts Bedeutendes. Die Sache

hat sich so ziemlich eingestellt. Was voran-
geht die Kontroorganisation. Ruhig darf be-
hauptet werden, daß ein unbeobachtetes Me-
parieren auf der Strecke ausgeschlossen ist, denn
allenthalben steht man die Kontrollwagen auf
der Strecke. Nach zwanzig Stunden sind noch
acht Fahrer-Mannschaften Restpunktlos. Es
sind dies je zwei Mannschaften von DAB,
Händl und RLL sowie je ein Team von H. und
D. Rad. Das Imperia-Team ist durch
das Ausbleiben einer Maschine abgesprengt und
das Arde-Team hat seine 165 Strafpunkte, wo-
mit es nahezu ausfallslos im Rennen liegt.

Neue Automobil-Weltrekorde.

Die bekannten deutschen Automobilisten Fehr-
von Koenig-Hagenfeld (Zutgart) und J. C.
Meier (Zutgart) fuhren auf der Pariser Auto-
mobilrennbahn Linas-Montheil mit einem Halb-
liter-DAB-Sportwagen im Rahmen einer 24-
Stunden-Dauersahrt nicht weniger als 12 neue
Weltrekorde auf. Insgesamt wurden in den 24
Stunden 2200 Kilometer zurückgelegt. Die neuen
Rekordeleistungen werden zurzeit geprüft und in
den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Oxford - Cambridge

Der traditionelle Achter-Ruderkampf auf der Themse.

40 : 40.

Oxford gilt als Favorit.

Drei große Ereignisse hat Sport-England, die
selbst den geruchsamsten Briten in Estale zu ver-
leihen vermögen: das Cup-Endspiel in Wembley,
die Liverpooler Steeple-Chase und der Ruder-
kampf der Universitäten Oxford-Cambridge. Die
Liverpooler Steeple-Chase ist bereits gelaufen
und nun folgt in der Reihe der Ereignisse der große
Ruderkampf am kommenden Samstag, während
das Cup-Endspiel in 14 Tagen erst folgt.

Die Universitätsmannschaften von Oxford und
Cambridge liefern sich auch in diesem Jahre wie-
der den traditionellen Achterkampf auf der be-
kannnten Themse-Rennstrecke zwischen Putney
und Mortlake, die vier englische Meilen mißt.
Schon seit Ende Oktober sind auf beiden Seiten
die Vorbereitungen für dieses große Ereignis
im Gange. Seit Wochen nun trainieren die
„Dunkelblauen“ und die „Dunkelblauen“ — Cam-
bridge und Oxford — auf der Rennstrecke selbst,
und zwar haben beide Teams ihr Lager in Put-
ney, dem Startplatz, aufgeschlagen.

Oxford konnte in den Nachkriegs-
jahren nur einmal siegreich bleiben. Gegen
Cambridge neunmal. Im ver-
gangenen Jahre siegte Cambridge anlässlich
seiner Jahreshochzeit und damit waren die
„Dunkelblauen“, die bisher in der Gesamtzahl
der Siege eine klare Führung hatten, eingeholt.
40 : 40 Siege haben beide Universitäten bisher
zu verzeichnen, kein Wunder, daß in diesem
Jahre dem Rennen mit besonderer Spannung
entgegengesehen wird, muß doch nun eine Mann-
schaft wieder in Führung gehen. Ob sich Oxford
die traditionelle Vorherrschaft in der Führung
nun in diesem Jahre entreißen läßt? Wird
Cambridge seinen Siegeszug fortsetzen? Wird
Dunkelblau erneut in Führung gehen? Das
sind die Fragen, die in diesen Tagen und Wochen
die englische Sportwelt beschäftigen. Allgemein
glaubt man, daß Oxford endlich wieder einmal
zu einem Siege kommen wird. Die Dunkel-
blauen haben mit ihrem neuen Boot schon groß-
artige Trainingsleistungen geboten, während bei
den Hellblauen in diesem Jahre nicht alles so
ist, wie es sein sollte. Natürlich gibt es im
Ruderland des Sports wieder zwei große Par-
teien: die Oxford, die Cambridge!

Der 12. April wird ein großer Tag für Sport-
England sein — und Oxford ist Favorit!

Deutsche Turnerschaft

Aus der Elberfelder Turnerschaft.

Die Elberfelder Turnerschaft hielt kürzlich
ihre Jahreshauptversammlung ab.
Der Vorsitzende, Rektor Kols, erstattete den
Jahresbericht und konnte hierbei auf die recht
erfolgreiche Arbeit der Elberfelder Turnerschaft
im vergangenen Jahre hinweisen. Die Städte-
vereinsung, die Gründung der großen Bupp-
stadt, war auch hier nicht ohne Einfluß geblie-
ben. Sie hatte zunächst, wie schon an dieser
Stelle bekannt gegeben worden ist, zur Bil-
dung eines Spitzenverbandes der
sämtlichen D.T.-Vereine der neuen Groß-
stadt geführt, dem die gemeinliche Wahrnehmung
ihrer Interessen den Behörden gegenüber obliegt.
Außerdem hat sie die Bohnwinkler und Cronen-
berger Turnerschaft veranlaßt, ihre nunmehr
etwas isolierte Stellung aufzugeben und ihre

Aufnahme in die Elberfelder Turnerschaft, die in
dieser Hauptversammlung endgültig erfolgte, zu
bezeugen.

So konnte denn Kols u. a. zunächst die Ver-
treter der neu in die Elberfelder Turnerschaft
ausgenommenen Vereine Bohnwinkler und Cro-
nenberger begrüßen. Dann erfolgte nach Erstat-
tung des Jahresberichts die Neuwahl und die
sowohl infolge der Neuaufnahme der Bohnwin-
kler und Cronenberger Vereine als auch infolge
der inzwischen weiter gestiegenen Ziele erforderliche
geordnete Erweiterung des Vorstandes. Für
das neue Jahr wurden neben großen Sport-
und Turnfesten ein Familienabend und andere Ver-
anstaltung, u. a. eine weitere und stärkere Förde-
rung des Schwimmens, des Frauensports und
der Gymnastik usw. vorgesehen. Auch soll die
Verbreitung zur Gewinnung weiterer Freunde
des deutschen Turnens — insbesondere auch un-
terer Jugend — kräftiger als bisher geführt
werden. Bieten doch auch die zur Elberfelder
Turnerschaft gehörigen Vereine außerordentlich
viel Möglichkeiten, die durch Alter und Beruf
eintretenden Körperschäden zu bekämpfen oder zu
verhüten. Je nach Reizung oder Veranlagung
kann man sich dem Gerätturnen, der Athletik
dem Fußball, Hockey, Tennis, oder Handball,
usw. Spiel, dem Paddel, oder Schwimmsport
usw. widmen.

Bergischer Bau der D. T.

Frühjahrs-Geländelauf des 2. Bezirks
in Grünental.

Sieger wurden: Gruppe 1: 1. Karl Gelb-
seher (Turngem. Lennep), 2. Ernst Braun (T.V.
Dahlerau), 3. Willy Kallenbach (T.V. Dahlerau),
Mannschaftssieger: T.V. Dahlerau. Gruppe II:
1. Werner Stromenger (Turngem. Lennep), 2.
Karl Buchholz (T.V. Grünental), 3. Wolfram
Kallenbach (T.V. Dahlerau), Mannschaftssieger:
T.V. Dahlerau. Oberstufe: 1. Franz Krüger
(T.V. Grünental), 2. Kurt Röber (Turngem. Len-
nep), 3. Otto Schredde (T.V. Grünental), Mann-
schaftssieger: T.V. Grünental.

M. W. B. Borta Westfalen Beule I
T. B. Sackfeld I 3:1 (0:0).

Beide Mannschaften mußten mit Erfas an-
treten. In der ersten Halbzeit war bei aus-
gezeichnetem Spiel keiner Partei ein Erfolg beizue-
den. Nach Wiederantritt war Beule leicht über-
legen, was sich in drei Toren ausdrückte.

Deutsche Waldlauf- Meisterschaften in Jossen.

Jossen, 8. April. (Punktspruch.) Auf dem
Truppenübungsplatz Jossen-Windorf wurde am
Dienstagvormittag die deutsche Heereswaldlauf-
meisterschaft über 8 Kilometer ausgetragen. Unter
den Anwesenden bemerkte man in Vertretung des
Chefs der Heeresleistung Generaloberst von Hebe,
General der Infanterie Hoffe, und vom Truppen-
übungsplatz General von Hammerstein. Inge-
samt hatten sich 115 Läufer und 17 Mannschaften
dem Start gestellt. Den Einzelsieg gewann
Schäufelberg-Bamberg, Reiter-Regt. 17, in
28 Min. 14 Sek. für 8 Km. Zweiter wurde
Kraft-Bayern, Inf.-Regt. 10, in 28:33, und
Dritter Wagener-Kempten, Inf.-Regt. 19, in
29:13 Min. Im Mannschaftslauf siegte 2. Bait.
Inf.-Regt. 5 Kofka mit 87 Punkten vor dem
2. Bait. Inf.-Regt. 10 Baugen mit 98 Punkten
und 1. Bait. Inf.-Regt. 8 Frankfurt a. O. mit
106 Punkten.

Tennisport

Tennis-Trainingsspiele in Berlin

Die Berliner spielen

SS. Berlin, 8. April. (Eig. Draht.) Die
Berliner Trainingskämpfe der deutschen Tennis-
Spitzenpieler wurden am Dienstag im Grun-
wald fortgesetzt. Dr. Landmann spielte einige
Sätze gegen Roman Rajuch, wobei Dr. Land-
mann eine verbesserte Form bewies und einen
Satz gegen den Berufsleistungler gewinnen
konnte.

In der Ballfrage wurde inzwischen von
England die Mitteilung gemacht, daß in London
mit den Offizial-Bällen des englischen Ver-
bandes gespielt wurde. Roman Rajuch schen-
dies schon gewohnt zu haben, denn bei den Ber-
liner Trainingspielen wurden diese Bälle schon
verwandt.

Weitere englische Davis-Pokal-Proben

SS. London, 8. April. (Eig. Draht.) In
Wimbledon wurden die Trainingsspiele der eng-
lischen Davis-Pokal-Kandidaten auch am Mitt-
woch fortgesetzt. Der Meister A. L. J. hatte in
S. H. a. p. einen ziemlich gleichwertigen Gegner,
den er schließlich erst nach hartem Kampf 4:6,
6:3, 6:1, 4:6, 6:1 schlug. Der junge Lee erlitt
eine überraschende Niederlage durch den Studien-
ten D. Liff, der 4:6, 8:6, 8:6, 6:2 gewann.
Kingsley konnte Perry 5:7, 6:3, 7:5, 6:3
aushalten. Zwischen Powell und Peter
kam es zu einem sehr schönen Kampf, der aber
beim Stande von 6:1, 6:3, 8:6 für Powell ab-
gebrochen wurde.

Hierberennen am Dienstag

Strandberg

1. Rennen: 1. H. v. Sternfeldt Weighers Spole
(Arienburg), 2. Ober: 3. Wolar. Tot: 108, 24, 48,
61:10. 2. Rennen: 1. D. v. Wipplaff Regan (Arien-
burg), 2. Sonate: 3. Winda. Tot: 52, 13, 15, 13:10.
3. Rennen: 1. Friedrich Wartenberg (Güter), 2. Gora-
via: 3. Ziegenfuss. Tot: 19:10. 4. Rennen: 1. H. H. v.
Reigenfels Gide (Güter), 2. Gorb: 3. Wardenia.
Tot: 20, 12, 13:10. 5. Rennen: 1. D. Gaminco Glat-
dator (Arienburg), 2. Kridimie: 3. Giffo. Tot: 16, 14,
14:10. 6. Rennen: 1. W. Michaelis Hahns (Arienburg),
2. Glad Bridge: 3. H. H. v. Wartenberg. Tot: 55, 19, 17, 20:10.
7. Rennen: 1. Frau Irmaard v. Cpeis Wipha (Güter),
2. Giffo: 3. Kridimie. Tot: 22, 13, 23, 16:10.

Engeln

1. Rennen: 1. M. Vortos Labritius (W. Bait): 2.
Savoyard IV: 3. Giffon. Tot: 156, 30, 43, 25:10.
2. Rennen: 1. M. do Ribaud's de Gide (W. Bait-
insbold): 2. Omer: 3. Tricoche. Tot: 121, 34, 22,
25:10. 3. Rennen: 1. E. Wollras Albertin VIII
(Houelle): 2. Hine Orange: 3. W. H. v. Wartenberg. Tot: 37,
15, 18, 17:10. 4. Rennen: 1. M. Auchs Wollras (H.
Gorb): 2. Wager: 3. Wobid. Tot: 89, 25, 27, 16:10.
5. Rennen: 1. Mare Dandens Amicar (C. Gorb): 2.
Tanaos: 3. Gail. Bernard. Tot: 54, 20, 29, 34:10.
6. Rennen: 1. H. de Wicars Gaudy (W. Bait): 2.
Hollen: 3. Wollras. Tot: 49, 15, 21, 14:10.

Groß-Kampftag im Boxen

in der Barmer Stadthalle
Freitag den 11. 4. 1930, Einlass 7 Uhr, Anfang 8 Uhr:
Faustkämpfer Oberhausen - SSVg. Barmen

11 Kämpfe, darunter 3 Hauptkämpfe.
Der Ring befindet sich in der Mitte des Saales
Musik: Kapelle Marion.
Preise der Plätze: Nummer, Ringplatz Mark 1.50,
Saalplatz Mark 1.—, Galerie Mark 0.75.
Vorverkaufstellen: Reisebüro Dahl, Altermarkt;
Restaurant, Thiel, Steinweg 55; Restaurant, Stein-
weg 7-9; Zigarrenhaus Reuter, Altermarkt; Vereins-
heim, Schützenstraße 85. 6762a

Sonntag den 12. 4. 1930, nachmittags 3 Uhr:
Großer Fußballkampf gegen

Elber 04

Stadion Elberfeld, am Zoo

Sonntag den 13. April 1930, nachmittags 3 Uhr

S. S. U. Elberfeld I.
Sport-Club Sonnborn I.

Geräte-Großkampf

Elber Turnverein, Hohenlimburg - Turnverein
Deutscher Eiche, Hange-Kückelhausen - Langer-
felder Turnverein 1885, Barmen-Langerfeld
am Sonnabend 12. April 1931, abends 8 Uhr, auf der
Wilhelmshöhe in Schwelm
Eintrittspreise: im Vorverkauf Mk. 0.75, zu haben
bei Zigarrenhandlung P. Schweiß w. Barmen-L.,
Markt, Zigarrenhandlung Fischer, Schwelm, Osten-
straße; an der Kasse Mk. 1.—. 4894

Kunstturnen in höchster Vollendung.



VOMAG

Was bietet unser

80 PS 4 Zylinder?

Einfachste Konstruktion
Unübertroffene Betriebssicherheit
Geringsten Brennstoffverbrauch
bei größter Zugleistung!

Vogtländische Maschinenfabrik A.-G., Plauen i. Vgtld.

Generalvertretung: C. W. Ackermann, Vohwinkel-Rhld., Fernsprecher Elberfeld 30051.

Unerreicht

Er erfüllt daher sämtliche Voraussetzungen für
die Wirtschaftlichkeit, die heute für
jeden Betrieb mehr denn je von aus-
schlaggebender Bedeutung ist.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 84 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 9. April

Reichsbankausweis.

Neue Goldzugänge.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 168,4 Millionen auf 2193,6 Millionen RM. verringert.

In einzelnen haben die Bestände an Reichsbankwechseln um 2,4 Millionen auf 17,1 Millionen Reichsmark zugenommen, die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 35,7 Millionen auf 2027,0 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 145,6 auf 36,3 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 264,4 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgefloßen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 238,2 Millionen auf 456,4 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbanknoten um 26,3 Millionen auf 336,1 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 45,4 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigten mit 519,4 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 6,9 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 12,2 Millionen auf 2894,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 48,5 Millionen auf 2544,4 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 36,3 Millionen auf 350,3 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,9 Prozent in der Vorwoche auf 55,7 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 60 Prozent auf 63,4 Prozent.

Rückläufiger Umsatz bei den Vereinigten Stahlwerken.

Die Vereinigten Stahlwerke A.-G. berichtet über das zweite Quartal und zusammenfassend über das erste Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres. Sie hat von Januar bis März 1930 einen Umsatz von 326,57 Mill. RM. erzielt, wobei die Umsätze innerhalb des Konzerns nicht berücksichtigt sind. Im ersten Quartal wurden 356,29 Mill. RM. umgesetzt. Der Rückgang um insgesamt 30 Mill. RM. entfällt mit rund 14 Mill. RM. auf das Inlandgeschäft und mit rund 16 Mill. RM. auf den Export, der auf 121,5 Mill. RM. abgesunken ist. Der Gesamtumsatz des ersten Halbjahres liegt zwar mit 682,87 Mill. RM. noch immer um fast 55 Mill. RM. über dem ersten Semester 1928-29. Dabei ist jedoch in Rechnung zu stellen, daß die Vorjahrsperiode durch den großen Arbeitskämpf beeinträchtigt worden war.

Die Produktionsziffern zeigen gegenüber dem ersten Quartal durchweg einen beträchtlichen Rückgang. Sie betragen in Millionen Tonnen für Kohle 6,68 (7,35), für Koks 2,43 (2,60), für Roheisen 1,48 (1,66) und für Rohstahl 1,56 (1,70). Die Zahl der Arbeiter hat sich gegenüber dem 31. Dezember 1929 von 173 852 auf 169 336 vermindert. Von den Entlassungen wurde fast ausschließlich der Steinkohlenbergbau betroffen. Die Zahl der Angestellten ist von 15 404 auf 14 431 gestiegen.

Zur Lage in der rechtsniederrheinischen Eisen- und Metallindustrie.

Die Gesamtlage in der linksniederrheinischen Eisen- und Metallindustrie ist, wie der Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen im Heft 42 berichtet, weiterhin unbefriedigend geblieben. In der eisenerzeugenden Industrie hat die Depression in vollem Umfange weiter angehalten. Das Geschäft war in allen Erzeugnissen außerordentlich schleppend, so daß die bisherigen Betriebseinschränkungen, Feierschichten, Teilstilllegungen weiter aufrechterhalten werden mußten. Der Erzverbrauch ist infolge der Einschränkungen geringer, so daß die Werke die Erzlieferanten um Hinausschiebung der Erzlieferungen ersucht haben, weil die Lager überfüllt sind. In Roheisen blieb die Beschäftigung infolge des anhaltend rückläufigen Absatzes unbefriedigend. Auf den Halbzeugstraßen mußten ebenfalls erneute Einschränkungen vorgenommen werden. In den meisten anderen Erzeugnissen, wie bei Formeisen, Stabeisen, Eisenbahnbohrmaterial, ferner bei Banden und Blechen mußten weitere Feierschichten eingelegt werden. Auch in Walzdraht machten sich erneute Produktionseinschränkungen erforderlich. In Röhren war der Auftragseingang dagegen eine Kleinigkeit besser; die Beseitigung der Röhrenwerke blieb jedoch unbefriedigend. Nachträge

und Auftragseingang in Ankern und Ketten gestalten sich wieder ruhiger. In der Zinn- und Zinkhüttenindustrie hat die Lage keine wesentliche Änderung erfahren; die Beschaffung von Zinkern blieb weiterhin schwierig. Die Absatzverhältnisse von Zink und Schwefelsäure sind nach wie vor unbefriedigend, auch bei den Zinnhütten hat der schleppende Auftragseingang angehalten. Die Lage der Metallhalbzeugindustrie hat sich sogar noch weiter verschlechtert. In der Maschinenindustrie mußte zumeist die bestehende

Kurzarbeit aufrechterhalten werden, da der Auftragseingang sowohl aus dem In- als auch Ausland schlecht geblieben ist. Dagegen hatte der Eisen- und Brückenbau eine leichte Zunahme des Auftragsbestandes zu verzeichnen. Der Umstand, daß infolge der nachlassenden Beschäftigung der Rheinschiffahrt zahlreiche Kähne und Schlepper außer Betrieb gesetzt werden mußten, hat den Schiffswerften weitere Reparaturarbeiten zugeführt, so daß die Beschäftigung immer noch als einigermaßen befriedigend bezeichnet werden kann.

Der erste DD.-Bank-Abschluß

Geringerer Reingewinn, aber unveränderte Dividende. — Die Frage der Fusionskosten. — 3207,42 Millionen RM. Wirtschaftskredite. — 4728,63 Millionen Reichsmark Gläubiger. — Günstige Beurteilung der Wirtschaftslage.

Der Abschluß für 1929, den die aus der Fusion der Deutschen Bank, der Disconto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank, des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, der Rheinischen Kreditbank, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft und der Osnabrücker Bank hervorgegangenen Riesenbank heute vorlegt, bringt einen in seiner Höhe längst nicht mehr angezeigten Dividendensatz von 10 Prozent, der auch für 1928 sowohl von der Deutschen Bank als auch von der Disconto-Gesellschaft zur Ausschüttung gekommen ist. Die Verwaltung bemerkt in dem diesmal erfreulicherweise gleichzeitig mit dem Abschluß zur Veröffentlichung gekommenen Bericht zum Hauptthema ausdrücklich, daß sich die an die Fusionen geknüpften Erwartungen gerechtfertigt

haben und die beiden Hauptbanken in ihrer Kundschaft und in der Art der Geschäftsführung sich außerordentlich glücklich ergänzen. Die gegenseitige Durchdringung habe sich ohne Schwierigkeiten vollzogen, und es sei rasch gelungen, beide Organisationen zu einem homogenen Ganzen zusammenzuschweißen. Da eine Ermittlung der Umsätze unter Ausschaltung der doppelten Buchungen nunmehr für die Deutsche Bank nicht, aber für die Disconto-Gesellschaft und für die übrigen übernommenen Institute möglich gewesen wäre, so unterbleibt zur Vermeidung von falschen Vorstellungen diesmal eine Zahlenangabe. Sie soll aber im nächsten Jahre in einer auf wissenschaftlich stichhaltiger Form nachgeholt werden.

Die Einnahmen

Um im übrigen eine einigermaßen brauchbare Vergleichsgrundlage zu schaffen, bleibt nichts anderes übrig, als die Hauptposten der Abschlüsse und der Bilanzzahlen der vereinigten Institute für 1928 zu addieren. Eine derartige Addition enthält allerdings Fehlerquellen, die auf die bei der Fusion notwendigen Umbuchungen zurückgehen, gibt aber wenigstens einen Anhaltspunkt zur Beurteilung der Geschäftsentwicklung. Die Bank ist besonders stolz darauf, daß (alles in Millionen RM.)

die Gebühren

den stattlichen Betrag von 119,88 abgeworfen haben (für 1928 die vereinigten Banken 119,12), obwohl die Fusion auch das Gebührenkonto belastet habe und das Effektergeschäft eine Mißerte gewesen sei. Der

Gewinn aus Zinsen und Wechseln

ist trotz dem Anschwellen der Gläubiger und Schuldenrechnungen nur unerheblich auf 101,75 (100,91) gestiegen, da die Zinsspanne weiter abgenommen hat. Die Verwaltung bezeichnet es als eine nicht bloß bankmäßige, sondern auch volkswirtschaftlich unangenehme Entwicklung, daß

die Scheckkonten,

die ja nur gering verzinst werden, sich verringerten, und die Kundschaft ihr Geld mit Vorliebe eine oder mehrere Monate lang bei der Bank aus dem Grunde stehen läßt, um höhere Zinsen einzubehalten. Es liegt kein Grund vor, der Kundschaft für Einlagen auf einen oder mehrere Monate 1 bis 2 Prozent Zinsen zu vergüten, als im reinen Scheckverkehr. Mehrvergütungen von Bruchstücken eines Prozentes werden für derartige längerfristige Einlagen auch genügen. Drei-Monats-Einleger bekamen ihr Geld wieso ohne weiteres sofort zurück, wenn sie es brauchen

sollten. Sollte die Abwanderung vom Scheckkonto anhalten, dann müßte die Bank zwecks Aufbesserung ihrer Zinsspanne ihre Debetzinsen erhöhen.

Sorten und Zinsschneise

erbrachten 1,89 (1,75) Gewinn aus Wertpapieren (i. V. 4,88) und aus Gemeinschaftsgeschäften (i. V. 4,57) werden diesmal nicht ausgewiesen. Die vereinigten Institute haben zwar

183 Gemeinschaftsgeschäfte

durchgeführt, der daraus erzielte Gewinn ist aber zu Abschreibungen auf Effekten verwendet worden. Darüber hinaus sind besonders in der zweiten Jahreshälfte auf der Wertpapierrechnung Verluste entstanden, zu deren Deckung ein Teil der stillen Rücklage herangezogen werden mußte. Selbstverständlich sind auch die Debitorenverluste abgebuht worden.

Dauernde Beteiligungen

warfen 5,59 (5,37) ab. Im ganzen sind die Einnahmen um rund 7,5 auf 229,13 gesunken.

Die Ausgaben

Auf der andern Seite stiegen die Handlungskosten auf 155,93 (151,92). Die Neubelastung dieses Kontos ist diesmal weniger auf die Steigerung der Personalausgaben zurückzuführen, als auf die Zunahme von Sachausgaben, insbesondere auf die Kosten der Fusion der Osnabrücker Bank, der Einrichtung der Leipziger Niederlage der früheren Disconto-Gesellschaft, auf erhöhte Mieten der Depositionskassen und auf einige Umbauten von solchen. Daneben sind allerdings auch die Tarifgehälter automatisch gestiegen, außerdem ist ein halbes Monatsgehalt an die Tarifbeamten zur Auszahlung gekommen. Nicht enthalten sind dagegen in den Handlungskosten die Ausgaben für die Fusion der übrigen Institute. Diese Fusionskosten sind diesmal aus den Fusionsgewinnen bezahlt worden, außerdem wurden zu diesem Zweck offene Rücklagen von 4 Mill. RM. herangezogen. Die Fusionskosten (Abfindungen usw.) belasten die Bank noch bis zum 1. April 1931. Auf der andern Seite werden sich aber bereits im laufenden Jahre die aus der Fusion zu erwartenden Ersparnisse so stark bemerkbar machen, daß sie die Fusionskosten erheblich übersteigen werden. Der Abbau des Personalbestandes, der sich gegenwärtig auf 21 000 Köpfe stellt, wird besonders auch Filialdirektoren treffen. Ob im Rückgang der Steuern und Abgaben auf 24,89 (27,12) bereits eine wohltätige Rückwirkung der Fusion zu erblicken ist, oder ob es sich um die Gutschrift zu viel geleisteter Vorauszahlungen handelt, ist nicht bekannt. Für Wohlfahrtsleistungen, Pensionen und Abfindungen (außerhalb der Fusionskosten) sowie für Versicherungsbeiträge wurden 15,16 (13,14) gezahlt. Außerdem sind auf die Einrichtungen 0,98 abgebuht worden. Als

Reingewinn

verbleiben dann 32,15 (44,39), so daß sich ein recht empfindlicher Rückgang um 12,23 herausstellt. Die Dividende erfordert diesmal 28,50, dem Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfond werden 1,5 überwiesen, der Gewinnanteil des Aufsichtsrats wurde mit 1,28 und damit um 0,30 niedriger bemessen als bei den vereinigten Instituten für 1928. Der Gewinnvortrag erhöht sich auf 2,89 (2,02). Ueberweisungen an die offene Rücklage i. V. 5

bei der Deutschen Bank) und Sonderabschreibungen auf den Grundbesitz (1,50) müssen diesmal unterbleiben.

Die Bilanz.

läßt einen Rückgang der liquiden Posten ersten Ranges erkennen. Die Verwaltung tritt allerdings die Auffassung, daß die Liquidität

bei einem aus der Zusammenfassung hervorgegangenen Großinstitut anders beurteilt werden müsse als bei den Banken, die sie sich zusammengeschlossen hätten. Im Notfall würde das Großinstitut auch aus den Debitoren in kürzester Frist sehr beträchtliche Mittel flüssig zu machen vermögen. Die Liquidität hat, nach der Ausrechnung der Bank (Deckung der Gläubiger und Akzepten durch die ersten sechs Aktivposten) am Bilanztag 54,85 Prozent betragen. Vergleichszahlen aus dem Vorjahre lassen sich begreiflicherweise hier überhaupt nicht angeben.

Die Bilanz per Ende 1929, der zum Vergleich die zusätzliche Zusammenstellung der veröffentlichten Ziffern der 6 fusionierten Banken für Ende 1928 angefügt ist, zeigt in ihren wichtigsten Posten folgendes Bild (in Millionen RM.):

Aktiva:	1929	1928
Kasse, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	100,—	202,36
Wechsel	1249,80	1314,46
Notenguthaben	431,9	458,7
Warenvorräte	699,9	672,1
Wertpapiere	78,6	61,8
Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften	73,5	64,5
Dauernde Beteiligungen	35,—	67,7
Schuldner	2403,—	2107,6
Langfristige Darlehensschulden	104,4	104,4
Bankguthaben	99,3	100,2
Sonstiger Grundbesitz	12,5	2,2
Passiva:	1929	1928
Aktienkapital	285,—	164,—
Rücklagen	160,—	464,7
Gläubiger	4728,6	4642,7
Akzepten	218,1	212,9
Darlehensschulden	105,—	105,—
Reingewinn	34,1	24,59

Zur Wirtschaftslage

macht die Verwaltung im Bericht folgende Rechnung auf: Die gesamte Auslandverschuldung Deutschlands, lang- und kurzfristig, beträgt auf Grund der höchsten Schätzungen nach Abzug der deutschen Handelskreditbank im Ausland (mindestens drei Milliarden RM.) Ende 1929 rund 15 Milliarden RM. Es entspricht dies ziffernmäßig dem Betrage, den wir seit Beginn der Stabilisierung allein im Wohnungsbau investiert haben (14,9 Milliarden RM.). Daraus folgt, daß alle anderen Zahlungen und Anlagen, also die Neuaufrichtung der privaten Haushaltung und der Handelslager nach der Inflation, die ganze Rationalisierung mit Fabrikbauten und maschinellen Neuerungen, Verbesserungen im Eisenbahn- und Verkehrswesen, Bau neuer und Instandsetzung alter Straßen, die nicht gerade zu sparsamer Errichtung und Ausstattung öffentlicher Gebäude seit 1924, und endlich die 8 Milliarden RM. Laweschulden aus eigener Kraft geleistet wurden. Die Transferierung der Reparationszahlungen aus Ausland freilich konnte und können wir noch nicht aus eigener Kraft bewirken. Dieses Problem kann nur durch genügende Aktivierung unserer Handelsbilanz gelöst werden.

Die Effektenkäufe und Beteiligungen des Auslandes in Deutschland werden durch die große, aus Verknappung der wirklichen Lage stammende Kapitalflucht reichlich aufgewogen. Unsere Wirtschaft ruht also auf fester Grundlage. Die augenblickliche Erkrankung des Wirtschaftskörpers ist durchaus heilbar.

Das italienische Kunstseide-Exportsyndikat.

Eine Meldung des „Konfektionär“ bestätigt jetzt die Mitteilung von dem Abschluß einer bindenden Verkaufsregulierung zwischen den italienischen Kunstseidenfabriken (siehe die letzte Samstagsnummer des O.-A.) für den deutschen und die übrigen wichtigen Exportmärkte. Allerdings fehlen noch Einzelheiten, unter welchen Bedingungen die Einigung zustande gekommen ist. Die Frage ist, ob man von den deutschen Werken den Italienern eine feste Quote vom innerdeutschen Verbrauch zugestanden hat und wie groß diese ist, andererseits, ob man Bindungen für den deutschen Export auf sich genommen hat.

Die Liquidation der Hartmann-Maschinen beschlossen. Die H.-V. der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G., in Chemnitz, die am Dienstag mittag in Chemnitz stattfand, hat



Sie bekommen die »Continental-Reiseführer« in Buch-, Automobil- und Fahrradhandlungen oder, wenn anderweitig nicht erhältlich, auch direkt von der Kartographischen Abteilung der Continental Caoutchouc-Compagnie G. m. b. H., Hannover.

Continental
Reiseführer

nahezu einstimmig die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Von 11 Mill. RM. A.-K. verfallen 68 Aktien 997500 RM. mit 997500 Stimmen. Die beiden Hauptaktionäre sind die Dresdner Bank mit einem Besitz von 8721000 RM. und die Deutsche Bank und Discontogesellschaft mit rund 500000 RM. Gegen diese überwiegende Mehrheit waren die 63 Stimmen, die gegen die Liquidation stimmten, ganz bedeutungslos. Zu Liquidatoren wurden die Direktoren des Unternehmens, Speck und Aldenhoff, bestellt. Dr. Russell gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Liquidationsgeschäft sich günstig abwickeln und daß es möglich sein werde, den Angestellten und der Arbeiterschaft Beschäftigung zu verschaffen.

Deutsch-ägyptisches Handels-Abkommen.

In Kairo ist durch Notenaustausch zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem ägyptischen Außenministerium ein vorläufiges Handelsabkommen geschlossen worden, das für den gegenseitigen Warenverkehr die Behandlung der Meistbegünstigung vorsieht. Das Abkommen, das mit dreimonatiger Frist gekündigt werden kann, bedarf noch der Ratifizierung und tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft. Bis zum Inkrafttreten behandeln sich beide Länder übrigens nach wie vor de facto meistbegünstigt.

Westdeutsche Bodenkredit-Anstalt, A.-G., Köln. Die H.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1920, wonach aus einem Reingewinn von 1303974 RM. 10 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Wie die Verwaltung ausführte, zeichnete sich das vergangene Jahr durch außerordentlich lebhaften Geschäftsgang aus, so daß es stellenweise nicht möglich war, den Anforderungen zu entsprechen. Die Ausleihungen hätten mit rund 200 Mill. RM. etwa 175 Prozent des höchsten Vorkriegsstandes erreicht. Im neuen Geschäftsjahr könne man über flotten Geschäftsgang berichten, und man dürfe hoffen, in diesem Jahre die 200 Prozent vollzumachen. Aus dem Vorstand der Gemeinschaftsgruppe ist Reichskanzler a. D. Dr. Luther infolge seiner Ernennung zum Reichsbankpräsidenten ausgeschieden. Aus Anlaß der heutigen H.-V. wurde das neue Bankgebäude der Gesellschaft seiner Bestimmung übergeben.

Allgemeine Kunststoffe Union (Aku), Arnheim.

Wie verlautet, steht die Ernennung des Direktors der van Vlissingen & Co. Katoen Fabrieken, W. J. van Beusekom, zum Direktor der Allgemeinen Kunststoffe Union (Aku), Arnheim, als Nachfolger des vor. J. C. Hartogs unmittelbar bevor. Der neue Direktor soll dann zusammen mit Dr. Blüthgen die Leitung der Gesellschaft übernehmen.

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G., Köln. Gemäß dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der I. G. Farbenindustrie ist für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder mit der Verteilung einer Dividende von 4,8 Prozent zu rechnen.

Gesüßel-Loewe wieder 10 Prozent.

Der Aufsichtsrat der Ges. für elektr. Unternehmungen, Ludw. Loewe & Co. A.-G., Berlin, beschloß, der ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent auf das am 31. Dezember 1920 im Umlauf gewesene Aktienkapital von rund 765 Mill. RM. vorzuschlagen.

F. W. Krause & Co., Bankgeschäft K. G. a. A., Berlin.

In der a. O. H.-V. der F. W. Krause & Co., Bankgeschäft K. G. a. A., Berlin, waren von dem 9 Mill. RM. betragenden Aktienkapital nur 5,29 Mill. RM. vertreten. Der Beschluß über die Liquidation der Gesellschaft, zu dem satzungsgemäß 2/3 des Aktienkapitals erforderlich sind, konnte also noch nicht gefaßt werden. Um für künftige Entschlüsse freiere Hand zu haben, genehmigte die Versammlung Abänderung der entsprechenden Satzungsbestimmung dahin, daß zu dem Liquidationsbeschluß nur eine Dreiviertelmehrheit des vertretenen Kapitals erforderlich ist. Ein Kommanditist gab hiergegen mit 23 Stimmen Protest zu Protokoll. Der Antrag eines Aktionärvertreters, eine Revisionskommission einzusetzen, wurde mit 519 Stimmen bei 151 Stimmenthaltungen genehmigt. Zahlungseinstellungen in der Berliner Großbankfaktion.

Die seit 30 Jahren bestehende Damenmüllfabrik Cohn u. Rosenbaum A.-G., Berlin, Mohrenstr. 44, hat wie „Die Textil-Woche“ erfährt — mit mehreren 100 000 Mark Passiven die Zahlungen eingestellt. Die

Damenmüllfabrik Jüptner u. Erstling, Berlin, Kronenstr. 47, befindet sich — dem gleichen Blatt zufolge — mit ca. 100 000 Mark Passiven in Zahlungsschwierigkeiten und beabsichtigt, das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. — Die Damenmüllfabrik Fu u. Joseph, Berlin, Krausenstr. 54/55, hat — laut „Textil-Woche“ — mit ca. 75 000 Mark Passiven die Zahlungen eingestellt und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. — Die Bernsdorf-Fabrik Hans Plattner, Berlin, Alexanderstr. 27a, hat wie „Die Textil-Woche“ erfährt — mit ca. 100 000 Mk. Passiven die Zahlungen eingestellt und beabsichtigt, einen außergerichtlichen Vergleich vorzuschlagen.

Nach schwachem Anfang wieder fester.

Die Ablehnung der Biersteuererhöhung. — Der Vierteljahresbericht der Vereinigten Stahlwerke.

W.G. Berlin, 9. April. (Eig. Draht.) Die Börse stand heute bei Beginn unter dem Eindruck der Ablehnung der Biersteuererhöhung in der zweiten Lesung des Reichstages, um so mehr, als es sich hierbei um das Hauptbestandteil des Finanzprogramms der neuen Regierung handelt. Bald wurde es aber ansehnlich fester. Man nimmt an, daß die dritte Lesung doch noch zu einer Einigung führen und damit eine Auflösung des Reichstages vermieden wird. Gleichzeitig trug die weitere Zinsverbilligung zusammen mit dem recht befriedigenden Ausweis der Reichsbank über die erste Aprilwoche zur Befestigung bei, wogegen es noch unsicher ist, ob morgen bereits in London und Paris die erwartete neue Diskontsatzherabsetzung erfolgen wird. Auch der ungünstige Eindruck, den der Vierteljahresbericht der Vereinigten Stahlwerke anfangs besonders auf dem Montanaktienmarkt ausgedeutet hatte, wurde später mehr und mehr verwischt. Eine lebhaftere Bewegung entwickelte sich wieder einmal in Kunstseidenaktien und besonders in Aku, und zwar auf Grund von Meldungen, daß angesichts des Zusammenschlusses in Italien die internationale Verständigung in der Kunstseidenindustrie auf gutem Wege sei.

Am Rentenmarkt waren Deutsche Ablösungsanleihe anfangs etwas niedriger, um dann wieder anzuziehen. Von Auslandsrenten waren Oesterreicher und Ungarn etwas höher, Türken abgeschwächt.

Der Kassamarkt war auch heute gut gehalten. Unnotierte Werte waren bei kleinen Umsätzen etwas schwächer.

Auf dem Devisenmarkt waren der Dollar etwas fester, London gegen Kabel etwas niedriger, die spanische Valuta schwächer. Der Kurs der Mark wurde aus London kaum verändert gemeldet.

Am Geldmarkt war Tagesgeld heute abwärts billiger mit 3 bis 5 Prozent, reichlich angeboten. Im übrigen ist die Lage noch unverändert. Monatsgeld wieder 6 bis 7, Warenwechsel ungefähr 4 1/2, Privatkredit 4 1/2 Prozent für beide Seiten.

Die Börse war auch weiterhin fester bei allerdings nur geringen Umsätzen.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 9. April.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Fortlaufende Kursnotierungen.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Berliner Freiverkehrskurse vom 9. April.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Industrie-Papiere.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Verkehrsanstalten.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Düsseldorfer Terminkurse vom 9. April.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Kölnener Börse vom 9. April.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Antilche Berliner Devisenkurse.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Halbamtliche Ostdevisen.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Wechselkurse in Südamerika vom 9. April.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Zürcher Devisen vom 9. April.

Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Deutsche Bank	134.50	134.25	Deutsche Bank	134.50	134.25
Discontogesellschaft	134.50	134.25	Discontogesellschaft	134.50	134.25
Hamburger Bank	134.50	134.25	Hamburger Bank	134.50	134.25
Hamburg-Schäfer	134.50	134.25	Hamburg-Schäfer	134.50	134.25
Nord. Lloyd	134.50	134.25	Nord. Lloyd	134.50	134.25
Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25	Alig. Elektr. Gesell.	134.50	134.25
Reichsbank	134.50	134.25	Reichsbank	134.50	134.25
Berliner Bank	134.50	134.25	Berliner Bank	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25
Bank für Sozialw.	134.50	134.25	Bank für Sozialw.	134.50	134.25

Londoner Devisen vom 9. April.

1467, Prag 737, Helsingfors 626.50, Bukarest 146.50, hama 122, Buenos 99. — Reportsätze: Pfun Mt. 1216.50, Dollar p. 1 Mt. 248.88.
undener Devisen vom 9. April. Newyork 466.30, real 466 ¹ / ₂ , Amsterdam 1210.87, Paris 124.20, Br hama 122, Italien 9279, Berlin 2037.75, Schweiz 2510.15 1918 3882.50, Kopenhagen 1816.50, Stockholm 1809.61, 1817, Lissabon 108.27, Helsingfors 153.30, Ru p. Bndapest 2786, Belgrad 275.37, Sofia 672.50, Pa ren 418, Konstantinopel 1025, Athen 315, Wien 345 schau 4349, Buenos Aires 4497, Rio de Janeiro 547 Dama 2.037, Montevideo 4623, Buenos auf Londo Rio auf London p. 90 Tage 364 bis 390, London Bombay 1389.

77. Rheinischer Provinziallandtag

Ein Tag der Reden.
Ruhiger Verlauf der Aussprache über den Haushalt.

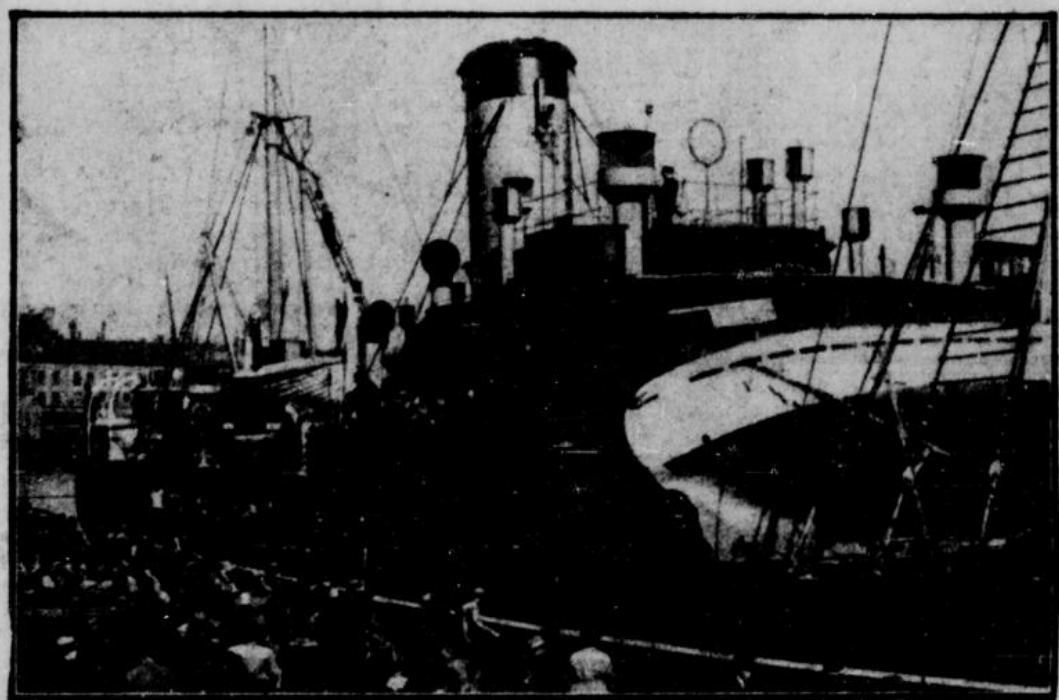
W. Düsseldorf, 8. April. (Eig. Draht.) Am Laufe des Montags ist eine Flut von Anträgen der Parteien eingegangen, die sämtlich den Haushaltsplan überwiegen werden.

Dann wird in die Beratung des Haushaltsplanes eingetreten; für die jeder Fraktion eine Redezeit von anderthalb Stunden zugewiesen ist. Die Aufstellung des Zentrums brachte der Abgeordnete Zehne (Straßen) zum Ausdruck. Der Landwirtschaft könnten nur solche Maßnahmen helfen, die eine stabile Rentabilität ihres Berufsstandes herbeiführen. Bedauerlich seien die Absätze bei den Straßen- und Begebaupositionen um so mehr, als man heute schon um ein Viertel gegenüber dem geplanten Ausbau des Straßennetzes im Rückstand sei und die rheinische Steinindustrie unter Auftragsmangel leide. Zur Förderung des Wohnungsbauwesens wie auch für die Landwirtschaft sei eine Herabsetzung der Zinssätze der Landesbank sehr zu wünschen. Der Redner gab dann ein erschütterndes Bild von der trostlosen Wirtschaftslage in den rheinischen Grenzgebieten. Weiter nahm der Redner Stellung zu dem neuen Selbstverwaltungsgefechtswort, der ausgesprochen zentralistischen Charaktertrage und die selbständigen Aufgaben der Provinzialverwaltung ganz erheblich beschränke.

Für die Arbeitsgemeinschaft gab Abgeordneter Vielhaber seiner Zustimmung darüber Ausdruck, daß nicht nur jede Ausgabensteigerung, sondern auch die Übernahme neuer Aufgaben vermieden werden sei. Zu wünschen sei, daß dem Stillstand der Provinzialumlage in diesem Jahre eine Senkung im nächsten Jahre folge. Die Schulden der Provinz seien hoch. Ihrer Vermehrung könne seine Fraktion nur schweren Herzens ihre Zustimmung geben. Seine Fraktion unterschreibe den Protest des Landeshaupthauptmanns gegen den neuen Selbstverwaltungsentwurf. Nach der Befreiung der Rheinlande durch die Befreiung sei die Erhaltung von Ehrenbreitstein als Denkmal großer Vaterländischer Vergangenheit Ehrenpflicht der Rheinprovinz.

Der Redner der Sozialdemokraten, Abgeordneter Mebus (Arefeld) hatte sich der besonderen Aufmerksamkeit der Kommunisten zu erfreuen, die wiederholt seine Ausführungen durch laute Zurufe unterbrachen, insbesondere als er den verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann als den Befreier des Rheinlandes feierte, dessen Erbe die heutige Regierung fortzusetzen laum in der Lage sein dürfte. Im einzelnen forderte der Redner stärkere Kampfmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Die Landwirtschaft müsse gefördert werden.

Die deutsche Inland-Expedition nach Grönland



Am 1. April hat, wie schon von uns berichtet, unter der Leitung Professor Wegeners die große deutsche Grönland-Expedition 1930/31 Deutschland verlassen — Es handelt sich um das erste große deutsche Arktis-Unternehmen seit zwanzig Jahren, und die Aufgaben, die sich die Expedition stellt, sind ebenso vielseitig wie bedeutsam in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht — Wir werden fortlaufend Berichte über die Forschungsergebnisse und die persönlich interessanten Erlebnisse bringen — Unser Bild zeigt das Expeditionsschiff „Disco“

Die Wahrsager

Tierfabel von Albert Reinecke

„Schlechte Zeiten!“ brummte Grimbart, der Dachs.

„Stimmt!“ nickte sein Better, der Fuchs.

„Wir müssen uns umstellen.“

„Welcher gelangt als getan“, meinte achselzuckend der Dachs.

„Durchaus nicht. Man muß nur die Dummheit der anderen richtig auszunutzen wissen.“

„Nun, und...?“ fragte Grimbart verständnislos.

„Sehr einfach! Wir machen es den Menschen nach. Wahrsagererei ist z. B. immer ein gutes Geschäft gewesen. Jeder möchte gern wissen, wie sich sein Leben zukünftig gestaltet.“

„Wie wäre es mit Geburten?“ bemerkte der Dachs ironisch.

„Auch sehr einträglich, wie aller Schwindel!“

„Bald prange vor dem Fuchsbau eine große Tafel mit der Aufschrift: „Grimbart & Reinecke, Wahrsager und Geburten.“ Dann legten sich beide auf die Lauer und äugten abwechselnd zum Vorbeigehenden.

Es währte gar nicht lange, da kam die Gans mit ihrer Freundin, der Putz, vorbei. Als sie die Tafel sahen, blieben sie neugierig stehen und laien die Aufschrift.

„Wie interessant!“ hauchte die Putz. „Die Welt schreitet doch ständig fort. Liebe Geburten.“

„Ja“, schnatterte die Gans mit wichtiger Miene, die Eigenschaften der Neugier sind erfahrungsgemäß. Erst kürzlich hat man meine Stimme für einen Geburtenfilm aufgenommen. Gern möchte ich deshalb einiges über meine Zukunft wissen. Vielleicht werde ich mit hoher Wage für den Tonfilm verpflichtet.“

„Bei deinem flügellosen Dämon und deinem natürlichen Liebreiz wäre das leicht möglich.“

„Ficherte die Putz boshaft.“

Die Gans fühlte sich geschmeichelt, und da die Putz durch Geburten gern von ihren Altererscheinungen befreit sein wollte, betraten sie beide den Fuchsbau.

„Bitte, meine hochverehrten Damen“, rief der Fuchs, „immer eine nach der anderen“, und notierte die Gans, zuerst einzutreten.

Während Grimbart drinnen der Gans nach den Linien der Pfoten ihr Schicksal zu deuten suchte, machte sich Reinecke schlammig über die Putz her, gerade als sie den Schnabel aufhat, um ihm ihre Leiden zu schildern. Bald waren nur noch die Federn von ihr übrig.

Als der Fuchs in seinen Bau zurückkehrte, fand er die Gans in Tränen aufgelöst. Grimbart hatte ihr alle schönen Zukunftsträume durch einen baldigen Tod, den er ihr in der Bratpfanne prophezeite, zunichte gemacht.

„Warum so betrübt?“ fragte der Fuchs sie mit gebührender Teilnahme.

„Weil ich bald diese schöne Welt verlassen soll!“ schluchzte die Gans verzweifelt.

„Wie töricht!“ schalt der Fuchs seinen Better.

„Wie kannst du solchen Unsinn reden?“ Entschuldigende Blicke, liebe Nachbarin, mein Better ist in der Kunst des Wahrsagens noch etwas ungeschult. Ich weiß genau, daß...“

„Oh, was weißt du?“ fragte die Gans begierig, und neue Hoffnung belebte ihre Züge.

„Gern will ich es dir sagen“, antwortete der Fuchs, „doch verlange ich als Lohn einige Federn von dir.“

Diese Forderung war der Gans nicht gerade angenehm. Aber schließlich liegte die Neugier, und sie willigte ein.

Der Fuchs betrachtete sie mit Wohlgefallen und hing an, sie von hinten zu rupfen.

„O weh! Mein schönes Federkleid!“ jammerte die Gans. „Ich brauche es doch für meine Film-laufbahn.“

„Nur nicht gleich so empfindlich!“ beruhigte sie der Dachs, der lachend aufschaute. „Die Federn ergänzen wir dir später wieder durch unser erprobtes Geburten.“

„Nun hast du mich aber genug gerupft“, rief die Gans unwillig, deren Hinterteil schon beträchtlich kahl geworden war. „Wie steht es also mit der Zukunft?“

„Du wirst ein hohes Alter erreichen und voraussichtlich ein berühmter Filmstar werden“, rief der Fuchs voller Realität und trocknete ihr die Tränen.

„Ist es wirklich wahr?“ triumphierte die Gans und vergaß vor Freude die soeben ausgesprochenen Leiden. „Woran heißt du das eigentlich?“

„Gans werden meistens alt“, grinste der Fuchs teuflisch und bestellte sie auf den anderen Tag, um über Nacht die Sterne zu befragen.

Die Gans warfachte hinaus und suchte die Putz.

„Meine Freundin ist schon nach Hause gegangen“, rief ihr der Fuchs nach und schüttelte sich vor Lachen bei dem Anblick ihrer von Federn entblößten Hinterseite.

„Ob sie wohl wiederkommt?“ meinte der Dachs zweifelnd.

Das Unglück bei Limpsfield



Bildtelegramm des abgestürzten deutschen Postflugzeuges.

den durch Anpassung an die Bedürfnisse der Marktlage. Namens seiner Fraktion betonte er den Grundsatz: Keine Ausgaben ohne Deckung! Statt hoher Schuldentilgungen verlangte er Erhöhung der Provinzialumlage.

Die Kommunisten

hatten den Abgeordneten Kiege vorgeschickt, der sich über Aufmerksamkeit und Zusage nicht zu beklagen brauchte.

Die Wirtschaftspartei

hatte als Sprecher den Abgeordneten Dr. Stein (Düsseldorf) erwählt. Er wandte sich u. a. gegen die bisherige Arbeitslosenfürsorge, an deren Stelle Vermehrung der Arbeitsplätze durch Abfederung der Lasten und Lastensenkung treten müsse. Bedenklich sei eine weitere Steigerung der Schuldenlast der Provinz. Man dürfe den Staat nicht etwa in einem Jahre künstlich niedrig halten, um dann im nächsten Jahre mit höheren Umlagen zu kommen. Dr. Stein machte dann einzelne weitere Sparvorschläge. So forderte seine Fraktion u. a. die Einsparung des durch den Tod freigewordenen Postens des Leiters der Fürsorgeverwaltung und Jugendwohlfahrt. Besonders forderte er eine Bevorzugung der heimischen Wirtschaft bei der Vergabe von Aufträgen.

Der christliche Volksdienst

ließ durch Abgeordneten Herms seine in diesem Parlament zum ersten Male vertretenen Anschauungen betonen. Dabei unterstrich er die Notwendigkeit baldiger Hilfe für die Landwirtschaft, Bereitstellung weiterer Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus sowie der Schmutz- und Schundliteratur. In der Fürsorgeverwaltung müsse die übrigens auch billiger Familienziehung bevorzugt werden. Karfreitag und Fronleichnam müßten allgemein heilig gehalten werden.

Die Nationalsozialisten

Abgeordneter Ley hatte sich im ersten Teil seiner Ausführungen offenbar im Parlament geirrt: Tagesplan, Youngplan und Volksbegehren zogen

noch einmal in nationalsozialistischer Perspektive am Hause vorbei. Die Nationalsozialisten wären die glühendsten Staatsvertheidiger, wenn dieser Staat, der 1918 verfallen wurde, ein Volkstaat wäre.

In Ergänzung der Ausführungen des Abgeordneten Vielhaber hob Abgeordneter v. Stebmann den Standpunkt seiner Fraktion zum Staat der Landwirtschaft hervor. Der Wille zum Sparen sei leider am stärksten bei der Landwirtschaft zum Ausdruck gekommen. Mit Böden könne ihrer Notlage allein nicht entgegengekommen werden, vielmehr müsse eine Totalität aller Maßnahmen (Kreditverbilligung, Steuererleichterung usw.) einsetzen, als „Schutz der nationalen Produktion“.

Abg. Marx (Zoo.) unterstrich die Forderung seines Fraktionskollegen Mebus nach Einschränkung der Neverschuldung. Die Subventionspolitik für die Landwirtschaft könne seine Fraktion nicht mitmachen. Bedauerlich sei die Streichung von Mitteln beim Straßen- und Kleinwohnungsbau, wofür seine Fraktion weitere Aufwandsmittel fordere. Dafür könnten im Haushaltsjahr 60.000 RM. gestrichen werden. (Wegen fortgesetzter störender Zurufe erhielt der Abg. Ley (Nat.-Zoo.) einen Ordnungsruf.)

Abg. Haake (Nat.-Zoo.) stellte Antrag auf Verlegung und bezweifelte die Beschäftigungsfähigkeit des Hauses, in dem sich nur noch etwa 30 Abgeordnete befanden. Bevor es jedoch zur Abstimmung kam, forderten die Abgeordneten aus Fraktionen, Restaurant und Wandelgang herein, so daß dieser aus Obstruktionsgründen gestellte Antrag scheiterte.

Abg. Dunder (Komm.) polemisierte eingehend gegen die Ausführungen und Anträge der übrigen Fraktionen, insbesondere der Nationalsozialisten. (Der Abg. Ley erhielt wegen fortgesetzter Zurufe einen zweiten Ordnungsruf.)

Damit ist die Aussprache erschöpft. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Droß (Christ.-Nat.) und Ueberweisung weiterer eingegangener Anträge an die Ausschüsse verlagerte sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. Der Mittwoch wird für Ausschlußberatungen freigegeben.

„So sicher wie die Dummheit nie ausstirbt. Und ich lade dich schon im Voraus zu dem fetten Federbissen ein.“

Rätsel-Ecke

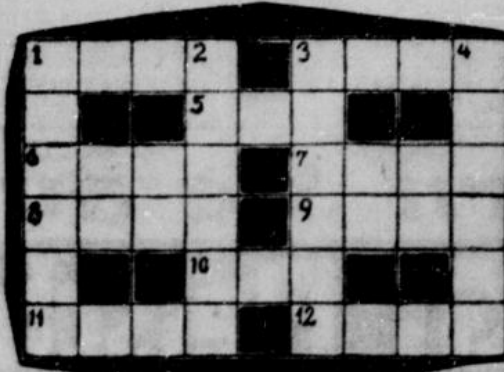
Bilderrätsel.



Gleichklang.

Sie kann durch Duft und Farbenpracht entzücken. Bekommt du sie, mußt nach dem Ritz du schicken. Th. Sch.

Kreuzworträtsel.



Zentrecht: 1 hebräischer Volksheld und Richter, 2 englisches Flüssigkeitsmaß, 3 Familien-glied, 4 gepflegtes Stüd Land.

Bagerei: 1 Hausgerät, 3 Bodenform, 5 Raubvogel, 6 Gewässer, 7 an Gewässern, 8 Singvogel, 9 angenehm riechend: Ausströmung, 10 Verbindung, 11 Ziffer, 12 Beruf.

Der Ton.

Liegt auf der ersten Silbe der Ton, — Also ruf ich meinen Sohn. Aber liegt der Ton auf der zweiten: Kommt alljährlich im Wechsel der Zeiten. — pl.

Übungen der Rätsel in der nächst. Wochenausgabe

85ungen aus Nr. 78.

Kreuzworträtsel:

A	D	E	R	L	A	B	E
L	R	U	D	E	R	A	
M	B	H	E	U	A	D	
A	A	L	S	E	H	E	
R	E	H	U	D	O		
M	O	A	R	E	R	Z	
O	N	L	O	S	N	O	
H	E	I	M	E	R	R	
N	E	I	D	E	D	E	N

Bilderrätsel: Beginnt man bei dem „3“ und verbindet die einzelnen Teile so miteinander, wie es die gebrochene Linie in der Mitte zeigt, so ergibt sich der Text: Zeit ist Geld.

Nur noch den

veredelten

Kaltee „Idee“

von J. J. Darhauer - Hamburg 15 überall kau lio

41

Gandhis Salzgärten

Wie Salz aus dem Meer gewonnen wird.

Die Frage, wie das Meer einen Gehalt an Salz gewinnen könne, läßt sich unschwer beantworten. Seit ungezählten Jahrtausenden strömen die Meere und den abfließenden Seen Flüsse zu. Man pflegt deren Wasser als „süß“ zu bezeichnen; tatsächlich handelt es sich aber meist um eine ganz schwache Salzlösung. Denn der Erdboden enthält sehr viel Chlornatrium, wie der Chemiker unser Kochsalz bezeichnet, und außerdem laugt das fließende Wasser auch noch allerhand andere Salze aus dem Boden aus. Diese Salze sammeln sich nun in den Meeren oder Seen, und da kein Abgang dieser Bestandteile stattfindet, die natürlich der Verdunstung nicht unterliegen, muß in langen Zeiten nach und nach das Meer immer salzhaltiger werden.

Befanntlich schmeckt Seewasser salzig, und das rührt hauptsächlich von seinem Gehalt an Kochsalz her. Aber wer einmal Seewasser geschluckt hat, wird erklären, daß sein Geschmack auch noch auf andere Bestandteile hinweist. Das sind vorwiegend Magnesia, Gips, Chlormagnesium und andere Minerale. Der Salzgehalt der Meere ist oft ganz bedeutend. Um eine allgemeine Angabe zu machen, kann man etwa sagen, daß auf 1000 Gramm Ozeanwasser der ausscheidbare Rückstand etwa 35 Gramm beträgt. Und wenn sich auch darin Körper befinden, die nicht als Kochsalz angesehen werden dürfen, so läßt sich doch behaupten, daß rund 75 Prozent solcher Rückstände Chlornatrium sind, die zu mancherlei kulturellen Zwecken verwendet werden können. Unter den eben erwähnten 35 Gramm Rückstände sind rund 26 Gramm Chlornatrium, und man ersieht daraus, daß das Meer eine äußerst ergiebige Salzquelle ist!

Der Salzgehalt ist allerdings in den verschiedenen Meeren recht verschieden, wie das nicht anders zu erwarten ist. In der Ostsee beträgt er nur 7 bis 20 auf Tausend, in der Nordsee 32 bis 34, im Atlantischen Ozean 36 bis 37, im Mittelmeer bei Sizilien 39. Auch der Indische Ozean, der in diesem Zusammenhang interessiert ist, ist sehr reich, wenn sein Gehalt an diesem wertvollen Stoff auch etwas geringer ist als im Atlantischen Ozean.

Das Salz aus dem Meer wird in sogenannten Salzgärten gewonnen. Die meisten Staaten in Südeuropa decken ihren Salzbedarf aus den reichen Schätzen der Meere, an deren Küsten sie liegen. So hat beispielsweise Triest zur Zeit seiner österreichischen Staatszugehörigkeit jährlich rund 600 000 Zentner Salz gewonnen, während in Spanien, Portugal und Italien die Ausbeute sich auf einige Millionen Zentner beläuft.

Wie werden nun die „Salzgärten“ angelegt? Es wird das Meerwasser in große, flache, durch niedrige Dämme untereinander abgegrenzte Bassins geleitet, in denen es sich langsam verdichtet. Um jedoch ein reines Erzeugnis zu gewinnen, wird dieser Vorgang unterteilt. Dabei läßt man das Meerwasser zunächst in ein großes Sammelbecken eintreten, in welchem es sich teilweise klärt, wobei auch die Verdunstung beginnt. Dann gelangt die Flüssigkeit nach Vorarbeiten, wo Klärung und Konzentration fortgeschritten. Darauf kommt das Wasser in eine weitere Reihe von Bassins, in denen sich vor allem Gips und Magnesia abscheiden, und so das Salz immer reiner herausgefiltert wird. Schließlich wird die reine Auscheidung des Chlornatriums in besonderen Kristallisationsbassins durchgeführt, und weiter wird das Salz nun auf Dämmen zu kleinen Häufchen aufgeschichtet. Alsdann wird das Salz mit Finken und Stroh zugelegt, und dabei wird auch das Chlormagnesium beseitigt. Dieses wird nämlich

einfach in der Luft feucht, und es fädert dann in flüssiger Form unten aus den Salzhaufen ab.

Solche Salzgärten bedecken mit den nötigen Zufuhrkanälen oft Hunderte von Hektaren, und man hat sinnreiche Methoden erdacht, um sie mit dem kostbaren Naß zu füllen, aus dem das so wichtige Salz ausgeschieden werden kann. Zweckmäßig legt man die Bassins unterhalb des Meeresspiegels an, so daß man Seewasser jederzeit einströmen lassen kann, oder man richtet die Lagenverhältnisse so ein, daß sich die Bassins bei Flut füllen, während Schleusen verhindern, daß das Wasser bei Ebbe entweicht.

Gandhi ist es ja allerdings nur um eine symbolische Handlung zu tun. Das Salz, was man einfach durch Verdunsten erzielt, würde ja auch nicht zu genießen sein.

Gandhis Sohn verurteilt.

Surat, 8. April. Gandhis Sohn Ramdas sowie vier seiner Gefährten sind zu sechs Monaten strenger Haft verurteilt worden.

„Behrt euch bis zum Blutvergießen!“

Neue Aufforderung Gandhis.

Eigener Drahtbericht.

W. Bombay, 8. April. (United Press.) Gandhi hat heute nach seinem Eintreffen in der Ortschaft Rat eine große nationale Kundgebung veranstaltet, deren Höhepunkt eine sensationelle Rede des Volksführers bildete. Gandhi forderte seine Anhänger auf, mit allen Kräften die Verschlagnahme des auf ungesetzlichem Wege gewonnenen Salzes zu verhindern. „Behrt euch, bis es zum

Blutvergießen kommt! Alle Frauen und Kinder müssen ebenfalls der Polizei Widerstand leisten!“ rief er aus. „Lacht und lachet, ob die Polizei es wagen wird, unsere Frauen zu berühren. Wenn sie es dennoch tut und die Söhne Indiens schwach und feige genug sind, um eine solche Beleidigung hinzunehmen, dann wird sich das ganze Land erheben. Dies ist der erste gewaltlose Kampf für Indiens Freiheit, und der Name Rat wird mit goldenen Lettern in der indischen Geschichte aufgeschrieben werden.“ (Gandhi forderte hier zum ersten Male zum direkten Widerstand auf.)

Wieder ein Teppichhändler wegen Betruges verurteilt.

Die Landplage der hausierenden Händler mit echten Teppichen ist ja allgemein bekannt. Diese in ihren Kreisen „Teppich-Keeper“ genannten fliegenden Händler verstehen es immer wieder, durch ihre unglaublichen fantastischen Erzählungen von „Geldknappheit“, geheimnisvoller Herkunft und Wert ihrer Teppiche (sie stammen größtenteils angeblich aus Palästina) Summe alias Gutskläubige zu finden. Der Hausierer verlangt beispielsweise 2000 Mark, der Privatmann bietet 1000 Mark und — bekommt den Teppich, welcher aber nur 500 bis 600 Mark wert ist. Das ist der übliche Hergang. Vor kurzem wurde vor dem großen Schöffengericht in Düsseldorf (in der Berufungsinstanz) gegen einen Teppichhändler verhandelt. Er hatte u. a. einen Posten Perserteppiche im Werte von höchstens 5000 Mark für 8000 Mark verkauft. Bei einigen dieser Teppiche hatte er betrügerischerweise behauptet, sie stammten aus „Augsburger Schloßbesitz“. Auch die Angabe, die Teppiche wären so billig, weil sie ohne Zwischenhandel direkt an Private verkauft würden, wurde als Betrug gebrandmarkt, da bekanntlich die Teppichhändler ihre Teppiche aus Teppichhandlungen zum kommissionsweisen Verkauf entleihen. Der Hausierer wurde zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

1. Preussischer Feuerwehrtag.

W. Münster (Westf.), 8. April. Der preussische Landes-Feuerwehrtag wird, wie bereits kurz mitgeteilt, nach 47-jährigem Bestehen in diesem Jahre zum ersten Male seinen Verbandstag abhalten. Westfalens schöne Hauptstadt, der Sitz des Landesverbandes, wird dem 1. Preussischen Feuerwehrtag Heimstatt und willkommene Aufnahme bieten. Die Tagung, zu der etwa 30 000 bis 40 000 freiwillige Feuerwehrlaute aus dem ganzen Verbandsgebiete erwartet werden, dauert vom 15. bis 17. August.

Sonntagskarten auf der Straßenbahn.

W. Gelsenkirchen-Buer, 8. April. Ein Novum, wie es auf den gesamten Straßenbahnen des Industriegebietes noch nicht verzeichnet wurde, wird ab Sonntag, 13. April in Gelsenkirchen-Buer eingeführt werden. Um den Ausflugsverkehr zu fördern, ist vorgesehen, von diesem Zeitpunkt an Sonntagskarten auch auf der Straßenbahn auszugeben. Die Fahrpreisermäßigung soll 25 Prozent betragen.

Um 50 Pfennig in den Tod!

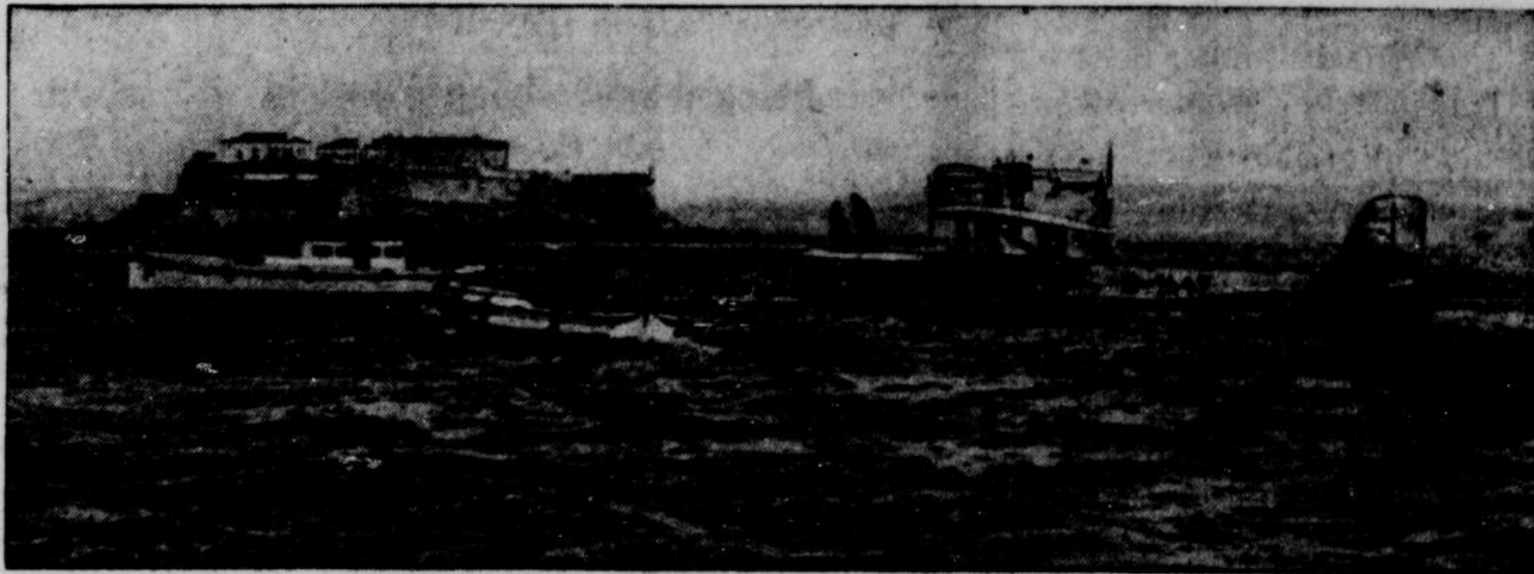
Berlin, 8. April. Gestern Abend erhängte sich der 14 Jahre alte Franz C. in der Wohnung seiner Eltern im Hause Markgrafendamm 13, weil ihm sein Vater 50 Pfennig, die der Junge für den Besuch eines Kummelplatzes haben wollte, nicht gegeben hatte.

Ein Muttermörder durch den Strang hingerichtet.

London, 9. April. (Huntzprach.) Wie aus Maidstone gemeldet wird, ist der Mörder Edwin Fox, der seine Mutter getötet hatte, um sich in den Besitz der Lebensversicherungssumme zu setzen, durch den Strang hingerichtet worden.

Travemünde-Las Palmas mit dem Dornier-Wal „Bremerhafen“ D 1647.

Zum praktischen Studium des Luftverkehrs, der vor allem der Verbesserung der Postverbindungen nach Südamerika dient, veranstaltete die Lufthansa in enger Zusammenarbeit mit spanischen und südamerikanischen Kreisen Versuchsflüge von Travemünde über Southampton, La Coruna, Cadix nach Las Palmas.



Unser Bild zeigt das Flugboot unterwegs nach Zurücklegung seiner zweiten Flug-Lappe von La Coruna an der Nordwestküste Spaniens. Das Flugboot legte die Strecke von 4500 Kilometer in vier Etappen in einer Gesamtflugzeit von 25 Stunden 45 Minuten zurück.

Es ruft in der Nacht

Von Fritz Philipp

Unsere Insel liegt im Nordmeer wie ein klappriger Tisch. Oben hängt ihm eine Strippe heraus und ist der äußerste Zipfel Deutschlands, ein schmaler Dünentüppel zwischen See und Watt. Die beiden Leuchttürme und ihre Familien sind die einzigen Bewohner und haufen wie auf einer Endstation am Rand der grenzenlosen Nacht, umrandet vom uralten Spiel und Gegenpiel vom Himmel, Meer und Land. Das Dörfchen hat Standlicht und schaut unentwegt nach dem Westfeuer, dessen Blinlichkeit die ganze Nacht hindurch fura-furlang macht. Sie sagen auf der Insel, daß die Leuchttürme auf Ost- und Westfeuer noch nie übereingeklimmt haben.

Welcheicht fing die Feindschaft zwischen Klaus Broderfen und Jens Nielsen schon mit diesem eigenartigen Widerspruch ihrer Leuchttürme an, bei denen die Nacht wachen mußten. Alles übrige Geheßen beherstete im Wechsel von Wetter und Gezeiten und im Auf und Ab des Wellenschlages so unbedarft ein einzelner den wüsten Landfinger, daß es sich wie ein unabänderliches Schicksal in das Nachdenken der einsamen Menschen verbot. Es mußte alles so sein, keine menschliche Macht konnte es ändern, so wenig wie etwas dem Willen der Meeresströmung zu widerstreben möglich war, die an den Dünen wie an weißen Anhöhen nagte.

Aber ins Unbedingte, Unabänderliche vertiefte sich auch jeder menschliche Gegenstand. Nach der Revolution wurde die Insel Abzimmungsgebiet. Auch in den Dörfern entstand hier und dort Meinungsverschiedenheit über die Frage: für Deutschland oder Dänemark? Am Ende der Welt, zwischen Ost- und Westfeuer, brach darüber Feindschaft aus auf Leben und Tod. Deutschland siegte. Klaus Broderfen mit seinem Standlicht beauftragte künftig das Westfeuer, das nach der dänischen Küste blinnte. Jens Nielsen wurde seinem Nachbar dienlich unterstellt. Als die Februarflut das Gewölz ins Wasser rissen, bis der Tag in der Flut versank, kam zur Unzeit für Broderfens Frau ihre schwere Stunde. Der Mann hing am Fernsprecher und bekam keinen Entschluß bei der nächsten Nachrichtenübermittlung. Er überwand sich und rief das Blinfeuer an, dessen Frau mochte ihrem Ge-

schlecht beistehen in seiner höchsten Not. Jens Nielsen lag, seine Frau sei selber krank. Es rief in der Nacht — vergebens! Am Morgen kam das Kindlein tot zur Welt. Seitdem fluchte Broderfens Frau dahin. Klaus nannte in der Kuchernische des zugehörigen Dorfes Jens Nielsen einen Verbrecher. Der Strandvogel hebberten beantragte Nielsens Verleumdung, bevor das Unheil weiter seinen Lauf nehme.

Unentwegt schaltete das Gleichmaß im ungeheuren Rauschen. Der Tag hob den Saum der Nacht auf, und die Nacht begrub den Tag in den Wogen. Welcher Monat, welcher Wochentag? Der Frühlingstag verlor sich schaukelnd im grauen Einerlei; milchweisses Nebelgepink froh hinter ihm drein. Das Wellenrauschen und Geschlirr der Strandvögel verstummte. Das Meer sollte im Traum, während die Welt bei sich selber im tiefen Nachdenken versank.

Klaus Broderfens Frau mußte sich operieren lassen, hatte am Vormittag der kleine Doktor Jensen gesagt und war auf seinem hochwürdigen Dünentorren davongefahren. Nun lag der Feuerwärtter bei seinem Licht und hatte den Kopf in beide Hände geküßt. Da meldete sich der Fernsprecher vom Westfeuer und vermittelte, als Klaus den Hörer abnahm, einer weinerlichen Frauenstimme und ihrer Angst die Zuleitung zum Ohr eines Todesbened. Jens Nielsen war mit der zweiten Flut nach der Sandbank Uthörn gefahren und nicht zurückgekehrt.

Was er dort wollte? Die Frau schweig. Seehunde schienen, obwohl es dem Feuerwärtter verboten sei zu sagen. Da mußte Jens selber zu sehen, wie er fertig wurde. So höhlte Klaus und hängte ein. Es erfüllte ihn mit Genugtuung, daß die Strafe Gottes einen Missetäter jetzt heimuchte.

Nach geraumer Zeit rief das Westfeuer abermals an. Diesmal bettete und barmte die Frau noch ärger. Sie hörte deutlich aus der Gegend von Uthörn das Hisseln ihres Mannes. Gewiß war ihm bei aufkommender Flut sein Boot abgetrieben. Nun komme der Blanke Hans und nehme ihn mit. Klaus erschrie sich zum Vorn: „Oho! Der Teufel komme über einen Rindmörder und zähle ihm heim. Wer aber ihm, Klaus, die Rufen zahlte für die Operation seiner Frau?

„Um Gottes Barmherzigkeit willen!“ jamperte die Stimme. Dann solle der Nachbar ihr

sein Wort leihen und ihr erlauben, das Westfeuer solange zu verlassen.

Über dem harten Stein brach die Stimme ab. Gottes Barmherzigkeit? Knirschte Klaus und starrte in sein Licht. Gott hielt Gerichtstag!

Aber nach einer Weile konnte er nicht mehr stillstehen. Es trieb ihn hinunter ans Watt. Oben blinkten bleiche Sterne. Über dem Wasser lag es stumm wie flüchtige weiße Döner.

„Hör! Jetzt kommt es ferner aus Menschen-

ohr. Es ruft in der Nacht!

Dieses blöflose Rufen hat Klaus Broderfen schon vor Jahren gehört. Die Erinnerung daran sinkt bleischer in ihn ein und läßt seine Knie beben. In Klammern ist es gewesen. Sie liegen bei Voelapelle. Ringsum spritzen turmhoch die Erdfontänen. Der Betonflügel, den die Eisenbammer knaden wollen, heißt die Hundeshütte. Aber das Rufen ist zuletzt das nächtliche Rufen der Verdunneten aus den Tümpeln im Trichterfeld. Sie stoßen sich die Ohren zu. Und als es nichts hilft gegen das Rufen, muß es sein. Es muß sein! Sie müssen herausstrecken aus Dedung und dem stärksten Gehörchen — dem, das so ruft in der Nacht! —

Klaus Broderfen ist auf seinen Leuchtturm gestiegen, stiert ins Licht, seine Miene verzerrt sich. Jetzt hält er sich die Ohren zu. Aber er hört das fürchterliche Rufen doch, als wäre es innerlich in ihm. Zuletzt ist er zähneknirschend aufgestanden. Einmal zum Strand, und weil er kein anderes Mittel zur Hand hat, löst er das Boot und feuert gegen das abendstündlich weiße Rufen an, wie gegen einen Feind!

Er kommt ans Ziel. Auf Uthörn langt die Flut Jens Nielsens schon bis unter die Arme. Er plumpst ins Boot wie ein Sad.

Nun ruft es nicht mehr in der Nacht. Klaus hat einen Krummen, unlieben Jahrgang. Als sie anlanden und Jens sich nicht erhebt, löst ihn Broderfen mit dem Fuß an und läßt seinen Bohn an dem Feind aus, der über Gebühr glimpflich davongekommen ist.

Bei aber der vom Tode Gerettete nicht wieder schlägt, sondern wie ein Kind ausschlägt, läßt Klaus von ihm ab, erkennt und bestimt sich. Erst bei seinem Leuchtturm fällt ihm ein, daß er wohl wider Willen und Wissen, unter dem Einfluß der Kriegskameradschaft, ein Werk der Barmherzigkeit Gottes vollbracht hat.

Spinnen als Flieger.

Wie sie sich über die Erde verbreiten.

Daß Spinnen auch ohne Flügel, nur von langen Spinnfäden getragen, weite Strecken überfliegen können, ist schon von vielen Naturforschern beobachtet worden. Zuletzt hat sich André Birouin in einer französischen Zeitschrift eingehend dazu geäußert. Im Jahre 1714 wurde bei der Geburt in England ein dichter Regen solcher mit Spinnen besetzten Fäden beobachtet, so daß die ganze Erde davon bedeckt und „der Himmel verdunkelt“ war. Ähnliche Erscheinungen beobachtete man 1826 bei Liverpool und 1865 bei Newcaslle, worüber H. Mc. Cook berichtet. In einem Fall, da der Regen über ganz England und Irland niederging, war nur jeder 20. Faden mit einer Spinne besetzt. Dieser geringe Prozentsatz rührt daher, daß die Spinne vor dem Abflug erst die Stärke und Zerbrechlichkeit der Fäden erprobt und alle ihr nicht zur Scheinenden abtrennt und wegschleudert. Wie dies auch schon im Jahre 1839 der Genfer Naturforscher Peter Huber gefunden hatte, sah auch Birouin, daß sich die Spinnen auf einen weit hinausragenden Zweig ober sonstigen Pflanzen setzten, den Faden aus der Spinnrinne ausstrichen, bis er genügend stark war und sich endlich auf dem Faden vom Wind hinwegtragen ließ. Einzelne dieser dünnen Fäden erreichten eine Länge von über 1 Meter. Sie werden bis zu 3000 Meter Höhe emporgetragen, auch fand man sie schon auf Schiffen in einer Entfernung von 300 bis 400 Kilometern von der Küste. So haben sich verschiedene Spinnenrasen durch Flug über die Weltmeere über die ganze Erde verbreitet.

Nur optische Täuschung. „Sie wollen also ein Teufel haben, Herr Studiosus? Ich erinnere mich aber nicht, Sie jemals in meinem Kolleg gesehen zu haben.“ — „Ich glaube, Herr Professor verwechseln mich mit meinem Vetter. Der sieht mich täuschend ähnlich.“ — „So, so — na, na — ich kann mich ja täuschen.“

Gewiß. Vater, schenke mir einen Pfennig!“ — „Aber Fritz, so ein großer Junge darf doch nicht mehr um einen Pfennig betteln!“ — „Gut, Papa, dann schenke mir eine Mark!“

Eugen d'Albert hat, wie wir erfahren, soeben in Nordbögern die letzte Hand an die Partitur einer neuen Oper gelegt. Die trägt den Titel: „Die Wittve von Ephesus“. Das der Version zugrunde gelegte Buch ist von R. M. Lebedew verfaßt. Die Grundidee des Lebedew'schen Textbuches ist der klassichen Aeschylos entnommen, die schon oft, u. a. von S. Fontane verwertet wurde und deren Gang durch die Melodramatiker Eduard Grisebach in einem eigenen Buche dargestellt hat. Doch konnte aus guten Gründen das psychologisch interessante, aber heikle Problem bisher meist nur in erzählender Form behandelt werden. Die Darstellung auf der Opernbühne ist ein kühner Griff d'Alberts und Lebedew's.

„Auferstehung“ von Fritz Volbach.
Ein Osterspiel „Auferstehung“ gelangte im Ga-
nener Stadttheater vor einem im ersten Teil von
dem szenischen biblischen Geschehen ergriffenen
Publikum zur Uraufführung. Das Textbuch hat
Nile von Etch nach einer Idee des dortigen

Dießleiters Walter Volbach geschrieben. Die Musik stammt von Fritz Volbach, dem bekannten Komponisten und Universitätsmusikdirektor in Münster. Mit dem ersten Teil hatte die Wirkung ihren Höhepunkt erreicht; der zweite Teil fiel deshalb ab, weil er den Aufmerksamkeitszirkel zu breit ausspannt. Volbachs Musik ist vorzüglich durchgearbeitet. Die Aufführung unter der musikalischen Leitung von Richard Kossig war ausgezeichnet. Unter den Sängern ragte Rudolf Strehleg, der Evangelist, hervor, dessen Partie als einzige größerer gefangenes Format hat.

die 1905 von Gustave Bret gegründet worden ist, veranstaltet zur Feier ihres 25jährigen Bestehens eine große Bachfeier. Bei dieser Gelegenheit soll auch die neue große Orgel, die kürzlich in der Halle Bismarck eingebaut worden ist, ihre Weihe erhalten.

Mit Rücksicht auf den Charakter Nachens als Bedestadt hat die dortige Theaterleitung beschlossen, die Urlandsinteilung so vorzunehmen, daß in Zukunft ohne Unterbrechung, also auch im Juli und August, gespielt werden kann. Der

Die Urne mit der Asche Mag. Hegers
soll von Weimar, wo er eingäschert worden ist,
nach München, dem Wohnort seiner Witwe, über-
geführt und am 11. Mai auf dem dortigen Wald-
friedhof beigesetzt werden. Die Stadt wird ein
Ehrengrab zur Verfügung stellen.

Vom Kölner Kunstmarkt. Am 15. April werden bei Kemper in Köln alte Niederländer aus westdeutschem und ausländischem Besitz versteigert. Wir nennen Werke von Jac. Ruissdael, A. van Nade, Jan Rui, J. Siberechts, A. Verboom, W. C. Heda, J. de Womper u. a.

Was bietet Ägypten für die Büste?

Zwischen dem Alten Museum in Berlin und der ägyptischen Regierung schweben seit einigen Monaten Verhandlungen über den Austausch der bekannten Büste der Königin Nofretete, die zu den populärsten altägyptischen Kunstwerken in Deutschland gehört. Als Ersatz für die Nofretete



Unser Bild zeigt den Kopf der Ranofar-Figur.

Bielefeld
9. April 1930.

Velbert
z. Zt. Eibertfeld
Moltkestr. 20.

Barmen 10. April 1930 Sehlhofstr. 10.

Barmen-R., den 10. April 1930.

Herrn Harold Unsere Erika hat ein *Kind*
Brüderchen
und ein Schwesterchen
bekommen. In dankbarer Freude
Erich Meyer und Frau
Lise geb. Nieland
Barmen, den 8. April 1930.

Die glückliche Geburt eines
Mädchens
zeigen hochachtungsvoll
Karl Heuser und Frau
Hermine geb. Maas
Elberfeld, den 8. April 1930.
z. Zt. Rotes Kreuz. k3361

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Beteiligten, insbesondere der Firma Rheinische Möbelstoff Weberei vorm. Dahl & Hunsche Akt.-Ges., den Angestellten und Arbeitern derselben, unseren herzlichsten Dank aus.

**Frau Elli Schwickardi
Paul Schwickardi.**

Für die uns beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Entschlafenen zugegangenen vielen Beweise tröstlicher Teilnahme danken wir recht von Herzen.

Frau Laura Walter
Ethiede Walter.

Barmen, im April 1930.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen, lieben Mannes spreche ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank hiermit aus.

Frau Anna Gottschalk

Barmen (Bartholomäustr. 1), den 2. April 1938.

Am 6. April 1930 verschied in Elberfeld

**Herr
Eisenbahnamtman I. R. Rechnungsrat
Heinrich Richter.**

Der Verstorbene hat sich während seiner fast 48jährigen Eisenbahndienstzeit durch besonderen Pflichteifer und unermüdlichen Fleiß ausgezeichnet und sich die Wertschätzung und Hochachtung seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen in hohem Maße erworben.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Elberfeld, den 8. April 1930.

Reichsbahndirektion Elberfeld

Der Präsident.

Nach fast fünfjähriger fachärztlicher Ausbildung an den Städtischen Krankenanstalten Dortmund, am Hydrotherapeutischen Universitäts Institut Berlin (Prof. Schönbberger), am Kreis- und Stadtkrankenhaus Herford und an einer Nervenheilanstalt in Berlin-Bernau habe ich mich in a342

Eiberfeld, Brillerstr. 24a
Telephon Westen 37285, als
Facharzt f. innere Krankheiten

Dr. med. Rud. Finke
Sprechstunden 9-11 und 15-17 Uhr.
außer Samstag nachm. und Sonntags

Felke-Heilweise

Schülerin von Pastor Felke (BERT)
Augendiagnose, Homöop. diagn. Diät
Sprechst. Dienst., Mittw., Donnerst., 10—1
u. 3—5, Freit. 10—3 Fernut Morian 2190.

Mein neues System 1930

Kein Heißwerden, kein Elektrisieren, kein Mißerfolg!
Das Dauerwellen heute ein Vergnügen! 1950
 Selbst die empfindlichste Dame, die es bisher nicht gewagt, kann sich bei mir ihr Haar dauerwellen lassen. Bevor Sie sich nun zum Dauerwellen entschließen, hören Sie meinen fachmännischen Rat unverbindlich.

H. Rüschoff, Eibfeld, Erholungstr. 17/19.
1. Preis beim intern. Dauerwellen-Wettbewerb Düsseldorf

Eins der schönsten k335
Ostergeschenke
 ist und bleibt ein **Bild** von
Spenske **Elbf., Platz der Repu-**
lik 40. Telefon 1663

Zahnschmerz
sofort abhelfen
Orthojorm-
Zahnwatte
(gel. gef.) Zu haben
in den Apotheken.

**Besser schlafen
heisst besser leben!**

**Gute
Betten sind wichtig
für die Gesundheit.**
Deshalb soll Ihnen für das
Bett das Beste gerade gut
genug sein.

Verreist p. 16
Dr. Prell
Unterharmen,
Facharzt
für Chirurgie u.
Fränkische Krankheiten

Zurückgekehrt
San.-Rat
Dr. v. Broich
Facharzt f. Haut-
Harn- und Ge-
schlechtskrankheiten
Elbf., Luisenstr. 6

Korbmöbel
billig zu verk. 1939
Hirnbrecht, Gildert
Hirnbach 3. 1. Et.

**Nehmen Sie sich bitte 2 Minuten Zeit –
lesen Sie das ...**

Uitzen das größte Spezialhaus.
Erste Etage im Woolworth-Haus am
Neumarkt — fabelhaft — übersichtlich —
sämtliche Damen-Mantel-, Kleider- und
Seidenstoffe. — Herren-Anzug- und
Palettoisstoffe auf Tischen ausgelegt —
daher die Bezeichnung — Wühltische —
Sie können sich selbst bedienen —
bietet Ihnen die allergrößten Vorteile.
Reste geschenkt billig.

Sie sind glücklich — bei so wundervollem Tageslicht zu kaufen!

